

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. zuzüglich. Beleggeld. Einzelnummern 10 Pf. Alle Anzeigen, Inserate, Briefe, Anfragen, unsere Redaktionen u. Geschäftsstellen sind in jeder Hinsicht über das Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend zugänglich. Im Falle der Nichterreichung der Briefe wird die Zustellung der Zeitung durch den Postboten nicht garantiert. Rücksendung einzelner Briefe erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.



Verantwortlicher: Amt Wilsdruff 206. Druck: Wilsdruff. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. Druck: Wilsdruff. Druck: Wilsdruff. Druck: Wilsdruff.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Roffen sowie des Forstrentamts Tharandt.

amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 216 — 97. Jahrgang. Drahtanschrift: „Tageblatt“. Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Donnerstag, den 15. September 1938.

Chamberlain kommt zum Führer Der britische Premierminister heute auf dem Oberfalzberg

Der britische Premierminister, Herr Neville Chamberlain, hat heute dem Führer und Reichkanzler durch Vermittlung des britischen Botschafters in Berlin folgende Mitteilung zugehen lassen:

Im Hinblick auf die zunehmende kritische Lage schlage ich vor, sofort zu Ihnen hinzuzufahren, um zu versuchen, eine friedliche Lösung zu finden. Ich schlage vor, auf dem Luftwege zu kommen und bin morgen zur Abreise bereit.

Teilen Sie mir bitte den frühesten Zeitpunkt mit, zu dem Sie mich empfangen können und geben Sie mir den Ort der Zusammenkunft an. Ich wäre für eine sehr baldige Antwort dankbar.

gez. Neville Chamberlain.

Der Führer und Reichkanzler hat auf die vorstehende Mitteilung geantwortet, daß er gern bereit sei, sich mit dem britischen Premierminister am 15. d. M. zu treffen. Herr Neville Chamberlain wird dementsprechend morgen, Donnerstag nachmittag, auf dem Oberfalzberg erwartet.

Abflug Chamberlains um 8.30 Uhr

Die Begleiter des Ministerpräsidenten

Der britische Premierminister Chamberlain wird Donnerstag früh 8.30 Uhr von London starten und gegen 13 Uhr in München eintreffen. Er wird dann mit der Bahn nach Regensburg weiterfahren.

Auf seinem Flug nach Deutschland wird Premierminister Chamberlain von Sir Horace Wilson begleitet, dem langjährigen Wirtschaftsberater der britischen Regierung. Sir Horace Wilson gehört zu den engsten Mitarbeitern des Ministerpräsidenten, und als solcher hat er auch in der tschechischen Frage bereits mehrfach beratend gewirkt. Ferner befindet sich in Begleitung des Premierministers William Strang, der Leiter der mitteleuropäischen Abteilung im englischen Außenamt. Strang hat kürzlich Berlin, Prag und Paris besucht, um mit den dortigen britischen Vertretern die Fühlung aufzunehmen. Premierminister Chamberlain wird mit dem Flug nach Deutschland den ersten Flug seines Lebens machen.

Der Reichsaußenminister zur bevorstehenden Unterredung

DRB, München, 15. September. Der Reichsaußenminister des Auswärtigen hat am Mittwoch den bekannten Journalisten Ward Price empfangen und sich über den bevorstehenden Besuch des britischen Premierministers wie folgt geäußert:

Als Reichsaußenminister des Auswärtigen kann ich Ihnen versichern, daß der Entschluß Neville Chamberlains, den Führer zu besuchen, mich mit aufrichtiger Befriedigung erfüllt hat. Ich bin davon überzeugt, daß eine persönliche Aussprache zwischen den beiden Regierungschefs sowohl zur Herbeiführung einer Lösung der Sudeten-Frage als auch für die Gestaltung der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern bedeutsam sein kann.

Es ist von jeder mein Wunsch gewesen, daß der Führer und der Chef der britischen Regierung zusammentreffen sollten, und ich freue mich, daß dieser Wunsch nunmehr durch Mr. Neville Chamberlain, dessen reale Einstellung zu den Problemen ich während meiner Anwesenheit als deutscher Botschafter in London schätzen lernte und von dessen persönlichem guten Willen ich fest überzeugt bin, verwirklicht wird.

Daladier zur Reise Chamberlains nach Deutschland

DRB, Paris, 14. September. Von der Agentur Havas über die Abreise Chamberlains nach Deutschland befragt, erklärte Ministerpräsident Daladier wörtlich:

„In Anbetracht der schnellen Abwicklung der Ereignisse in der Tschecho-Slowakei, durch die lokale Verhandlungen sehr schwierig gestaltet wurden, habe ich gegen Ende des gestrigen Nachmittags (Dienstag) die Initiative ergriffen, eine persönliche und direkte Fühlungnahme mit dem britischen Ministerpräsidenten anzunehmen, um mit ihm zusammen die Möglichkeit eines außerordentlichen Vorgehens ins Auge zu fassen, das gemeinsam mit Deutschland die Überprüfung der wirksamsten Mittel für die Sicherung einer freundschaftlichen Lösung des Streitfalles zwischen den Sudetendeutschen und der Prager Regierung und damit die Erhaltung des Friedens in Europa erlaubt. Ich bin besonders glücklich über das Uebereinstimmen der Ansichten der beiden bestreudeten Regierungen.“

Prag hält den Atem an In Erwartung der Aussprache Adolf Hitlers mit Chamberlain

DRB, Prag, 15. September. Die Meldung von der bevorstehenden Zusammenkunft zwischen dem Führer und Neville Chamberlain hat in Prager politischen Kreisen außerordentlichen Eindruck gemacht. Als einziges Blatt veröffentlicht allerdings bisher das „Prager Tagblatt“ die Nachricht und zwar ohne Kommentar.

Keine Sowjettruppen durch Rumänien

Moskaus Druck auf Bukarest ohne Erfolg — Rumänischer Ministerrat einberufen

Nachrichten aus bester Quelle zufolge habe, wie „Agencia Stefani“ aus Bukarest erzählt, König Carol eine persönliche Botschaft an Benesch gerichtet, die in Uebereinstimmung mit den Ideen für eine friedliche Lösung der tschecho-slowakischen Frage stehe. Außerdem habe König Carol aus eigener Initiative Außenminister Comnen gebeten, den Vorschlag in der Genfer Liga nicht anzunehmen, um so mehr, als der auf den Außenminister ausgeübte Druck von sowjetrussischer Seite ausging.

Weiterhin sei Außenminister Comnen, auf den in seinen Besprechungen mit Litwinow und Bonnet ein starker Druck ausgeübt worden sei,

um den Transport sowjetrussischer Truppen und sowjetrussischer Kriegsmaterials durch Rumänien zu gestatten, auch von Bukarest mitgeteilt worden, daß sich Rumänien Haltung nicht ändern und daß derartige Forderungen absolut nicht angenommen werden können.

Der rumänische Ministerrat ist für Mittwochabend 22 Uhr einberufen worden.

Besprechungen in Rom

Der englische Geschäftsträger beim italienischen Außenminister

Der englische Geschäftsträger ist Mittwochabend vom italienischen Außenminister empfangen worden. Die Unterredung, die auf englischen Wunsch erfolgte und etwa eine halbe Stunde dauerte, galt — wie allgemein angenommen wird — der sudetendeutschen Frage.

Unter der Überschrift „Die Verantwortung der Demokratie“ weist der Direktor der „Tribuna“ nachdrücklich darauf hin, daß die Lösung der Lage von der Annahme oder Ablehnung des Selbstbestimmungsrechtes abhängig, d. h. eines Grundgesetzes, der nach jahrzehntelangen heuchlerischen Redensarten seiner ursprünglichen Bannerträger endlich einmal am rechten Platz zur Anwendung komme. Durch die Ablehnung dieses Grundgesetzes stellen sich die sog. großen Demokratien mit sich selbst in Widerspruch. Die Verantwortung der Stunde liege nicht nur bei Prag, sondern ebensoviele bei seinen Helfershelfern, und zwar in einem Augenblick, wo die Brüchigkeit der Tschecho-Slowakei, dieses Meisterwerkes von Versailles, immer deutlicher offenbar werde.

Prag trägt die Schuld!

Prager Regierung für die Verschlagung der Verhandlungen verantwortlich!

Von führender sudetendeutscher Seite wird mitgeteilt: Im Anschluß an die Antwort des Ministerpräsidenten auf die Aufforderung der Sudetendeutschen Partei hat Ministerpräsident Dr. Hosiša privat dem Abg. Karl Hermann Frank gegenüber die Forderungen der SudB. als verunmöglich und erfüllbar bezeichnet, jedoch hinzugefügt, er müsse in Prag mit ihm verhandeln. Trotz dieser Aeußerung des Vorsitzenden der Regierung hielt es die tschecho-slowakische Regierung nicht für notwendig, dem in Prag auf eine Aeußerung der Regierung wartenden Politischen Ausschuss der SudB. überhaupt nur eine Antwort auf ihre Forderungen zu geben. Konrad Henlein sah sich angesichts dieser Tatsache gezwungen, die von ihm ernannte Verhandlungsdelegation von ihrem Auftrag zu entbinden und schlußzufassen, daß für weitere Verhandlungen keine Möglichkeiten gegeben sind.

Um 18.30 Uhr verständigte Ashton Gwatkin die Kanzlei Konrad Henleins in Prag und teilte sein Ersuchen mit, von Konrad Henlein empfangen zu werden. Ashton Gwatkin traf in Begleitung der beiden Mitglieder der Kommission Peto und Henderson um 1.30 Uhr nachts in Prag ein. In der Kanzlei Konrad Henleins wurden die Herren auftragsgemäß von Abg. Ing. Franz Künzel, Dr. Ernst Tischerne und Dr. Walter Brand empfangen und ihnen mitgeteilt, daß Konrad Henlein zur Zeit unterwegs sei, während sein Stellvertreter Karl Hermann Frank in Eger zu einer Unterredung zur Verfügung stehe. Die Herren der Mission Lord Runcimans wurden von dem Kommunikanten in Kenntnis gesetzt, daß die Enthebung der SudB-Delegation durch Konrad Henlein mittelst und begründet.

Die Herren der Mission Lord Runcimans fuhren daraufhin nach Eger, wo um 2.10 Uhr nachts ein Gespräch mit Abg. Karl Hermann Frank stattfand, bei welchem dieser nochmals die Notwendigkeit der Forderungen der Parteiführung begründete und die Verantwortlichkeit der tschecho-slowakischen Regierung dafür herausstellte, daß durch die Nichtbeantwortung der Forderungen die Verhandlungsgrundlage endgültig zerfallen sei.

Abg. Karl Hermann Frank erklärte sich auf neuerliches Ersuchen Ashton Gwatkins bereit, eine Unterredung mit Konrad Henlein im Laufe des Vormittags zu vermitteln. Diese Unterredung fand Mittwoch um 11.45 Uhr in Prag statt. Bei dieser waren außer Konrad Henlein und den Herren der Mission Lord Runcimans Gwatkin, Peto und Henderson die Abg. Karl Hermann Frank und Ing. Franz Künzel anwesend. Konrad Henlein kennzeichnete unter Hinweis auf die ständig wachsende Zahl der Todesopfer und die brutalen Maßnahmen gegen die Sudetendeutschen die Entwicklung der Lage in den letzten Stunden und gab nunmehr selbst den Mitgliedern der Mission Lord Runcimans bekannt, daß er die Verhandlungsdelegation ihres Auftrages entbunden habe, weil die durch das Verhalten der Regierung allein verschuldeten Ereignisse im sudetendeutschen Gebiet jede Verhandlungsgrundlage zerstört haben.

Konrad Henlein erklärte jedoch, daß eine tatsächliche und sofortige Verwirklichung der Forderungen der Partei immer noch die Möglichkeit geben würde, in Verhandlungen mit der Regierung einzutreten, wobei jedoch keinesfalls die Karlsbader acht Punkte die Grundlage abgeben könnten, sondern dem Selbstbestimmungsrecht des Sudetenbüchturns Rechnung getragen werden müsse. Konrad Henlein dankte den Vertretern der Mission Lord Runcimans für ihre Arbeit, deren Ziel die Regelung der Nationalitätenverhältnisse gewesen ist und begründete abschließend die Schuld der tschecho-slowakischen Regierung daran, daß auch die Arbeit dieser Mission erfolglos bleiben mußte. Die Kanzlei des Parlamentarischen Klubs der Abgeordneten und Senatoren der Sudetendeutschen Partei und der Karpatho-Deutschen Partei bleibe in Tätigkeit.

Standrecht in zwölf Bezirken

Schärfster Militärterror im Sudetenland — Auch auf Graßitz und Joachimsthal ausgebeutet

Amflich wurde verkündet, daß das Standrecht auch auf die Bezirke Graßitz und Joachimsthal ausgebeutet wurde. Damit ist das Standrecht nun über folgende Bezirke verhängt: Eger, Graßitz, Reubitz, Joachimsthal, Falkenau, Elbogen, Karlsbad, Raaben, Pilsen, Trutman, Tachau und Bischofteinitz.

Militär und Panzerwagen gegen Sudetendeutsche

Schwere blutige Zusammenstöße bei Falkenau

Reichreiche Todesopfer

In dem Ort Habersbirt bei Falkenau an der Eger ist es am Dienstag und Mittwoch zu außerordentlich blutigen Vorgängen gekommen, die nach tschechischen und englischen Meldungen eine große Anzahl von Todesopfern gefordert haben sollen. Da die Verbindungen mit Falkenau unterbrochen sind, war es bisher unmöglich, die genaue Zahl der Opfer festzustellen.

Die tschechische Gendarmeriewache des rein deutschen Ortes hatte schon seit Wochen unter der Aufsicht des tschechischen Gendarmen Bartosch ein blutiges Terrorregiment aufgerichtet. Nacht für Nacht wurden zahlreiche Sudetendeutsche aus ihren Häusern

in das Gendarmenleibgebäude geschleppt und dort brutal misshandelt und geprügelt.

Die Bevölkerung war völlig eingeschüchtert, und es war ihr allmählich unmöglich geworden, überhaupt noch in der Dunkelheit die Häuser zu verlassen. Als am Dienstag die Bevölkerung des Ortes mit Frauen und Kindern nach der Fährerode, von einem schweren Druck ereicht, einen Kundendienst veranstaltete, wurden sie von bewaffneten Komunisten, die mit Gendarmenautos aus Chodan nach Habersbirt geschickt worden waren, angegriffen.

Die Menge setzte sich zur Wehr und zwang die Kommunisten zum Rückzug.

Die Gendarmen, die den Vorfällen untätig zugehört hatten, zogen sich daraufhin ebenfalls in das Gendarmenleibgebäude zurück. Als der Umzug in der Höhe des Gendarmenleibgebäudes angeht, fiel in dem Haus ein Schuss. Gleich darauf brachten ganze Salven von Gewehr- und Maschinengewehrschüssen, die eine Reihe von Sudetendeutschen, darunter auch Frauen, verletzten.

Die empörte Bevölkerung stürmte nunmehr die Gendarmenleibwache, wobei mehrere Gendarmen verletzt und der Gendarm Bartosch im Kampfe getötet wurde. Ausfagen der verwundeten Gendarmen ergaben, daß Bartosch seinen Oberwachmeister, einen Slowaken, der sich seinem Treiben schon seit Wochen widersetzt hatte, wegen der Verweigerung des Schießbefehls in Gegenwart seiner Kameraden niederschossen und dann das Signal zu der allgemeinen Schießerei gegeben hatte. Der slowakische Oberwachmeister war sofort tot.

Da hier darauf erneut mit Lastkraftwagen tschechisch-kommunistischer Pöbel in den Ort Habersbirt einzudringen versuchte, bemächtigte sich die Bevölkerung der in der Gendarmenleibstation lagernden Waffen, um sich gegen die weitere Terrorisierung zur Wehr zu setzen.

Am Mittwoch wurde Habersbirt von tschechischen Polizei- und Militärkräften mit Panzerwagen eingeschlossen und aus größerer Entfernung von verschiedenen Seiten der Ort unter Maschinengewehrfire genommen. Die Sudetendeutschen erwiderten daraufhin das Feuer. Bei den sich entzündenden Kämpfen sind nach noch nicht beendigten Meldungen bisher auf tschechischer Seite etwa 15, auf sudetendeutscher Seite bereits über dreißig Personen getötet worden. In den Abendstunden danach die Kämpfe noch an. Die Bevölkerung ist völlig verzweifelt, da sie von außen keine Hilfe bekommen kann und die Führer der tschechischen Polizeikräfte die Drohung ausgesprochen haben, daß die gesamte Bevölkerung von Habersbirt bis auf den letzten Mann niedergemacht werden würde. Der Bevölkerung der ganzen Umgebung von Falkenau hat sich auf Grund dieser Vorgänge eine ungeheure Erregung bemächtigt.

Dieser Bericht, der von sudetendeutscher Seite stammt, wird von zahlreichen Augenzeugen ausdrücklich bestätigt, und auch von mehreren ausländischen Nachrichtenbüros liegen entsprechende Meldungen vor. Von tschechischer Seite werden die tschechischen Vorfälle am Mittwoch mit dreifachem Stillsitzen abgelehnt. Man behauptet einfach, es handle sich um die Zusammenstöße vom Dienstag, bei denen es bekanntlich ebenfalls mehrere Tote gegeben hat. Es hat den Anschein, als ob Prag mit derartigen Tölpelereien im Hinblick die schwere Mitschuld von sich abwälzen will, in die es sich immer mehr verstrickt.

Wieder zwei Tote in Eger

Hauptbüro der Sudetendeutschen Partei von Polizei befreit

In Eger kam es Mittwoch abend erneut zu schweren Zusammenstößen. Tschechische Staatspolizei versuchte unter Einwirkung von Panzerwagen im Hotel Victoria, wo sich zur Zeit der Hauptbüro der Sudetendeutschen Partei befindet, eine Hausdurchsuchung vorzunehmen, um nun auch die restliche Tätigkeit der Sudetendeutschen Partei lahmzulegen und das gesamte Sudetendeutschtum führerlos zu machen.

Da zu befürchten war, daß durch Beschagnahme der Mitgliederlisten Hunderttausende von Sudetendeutschen dem härtesten Terror seitens der Tschechenpolizei ausgesetzt werden würden, widersetzte sich die Hauswache zunächst dem Eindringen der Polizei. Die Polizei eröffnete daraufhin das Feuer. Dabei wurde durch einen Dinererschläger ein tschechischer Polizist getötet. Anschließend drang die Polizei auch unter Anwendung von Gewaltmitteln in das Hotel Victoria gegenüber dem Hauptbahnhof ein, wo sich ebenfalls Büros der Sudetendeutschen Partei befinden. Sie feuerte ohne Grund in die Räume hinein und tötete dabei einen Mitarbeiter der Sudetendeutschen Partei.

Abgeordnete der SdP. vor dem Standgericht

Ihr Schicksal völlig ungewiß

Nach Mitteilung von amtlicher tschechischer Seite sind eine Reihe von sudetendeutschen Abgeordneten und Amtswaltern von der tschechischen Staatspolizei festgenommen und dem Standgericht überstellt worden, das gegen sie auf Grund der Ausnahmegefehr vorgehen werde. Von sudetendeutscher Seite verlautet dazu, daß sich

unter den Verhafteten auch der Abg. Känzler befindet, der versucht habe, in Görkau im westböhmischen Braunkohlerevier zu vermitteln und dabei von der Staatspolizei, der an der Verhütung der Bevölkerung nichts lag, rücksichtslos festgenommen wurde. Da die Standgerichtsbestimmungen sehr scharf sind, bestehen für das Schicksal der sudetendeutschen Führer die schlimmsten Befürchtungen.

3000 Sudetendeutsche vertrieben

Die Bevölkerung mehrerer Orte auf reichsdeutsches Gebiet übergetrieben

Der größte Teil der Bevölkerung des sudetendeutschen Ortes Schwaderbach, das unmittelbar an der Grenze liegt, ist heute vor anrückendem tschechischen Militär über die Grenze auf reichsdeutsches Gebiet geflüchtet und befindet sich in Sachsenberg-Georgenhof.

Am Dienstag hat in Schwaderbach vor dem Postamt die Gendarmerie von der Arbeit heimkehrende Arbeiter beschossen. Dabei wurde ein Postbeamter durch eine verterte Angel getötet. Bei der Erwidrerung des Feuers durch die Postwache erhielt ein Gendarm einen tödlichen Schuss. Der Vorfall hat dazu geführt, daß tschechische Polizei und tschechisches Militär den Ort von drei Seiten eingeschlossen und angezündet haben, daß die

Bevölkerung mit Tränengas ausgeräuchert werden würde.

Darüber sind die meisten Familien auf deutsches Gebiet geflüchtet.

In Breitenbach, einem sudetendeutschen Dorf, das in der Nähe der deutschen Grenze bei Johanngeorgenstadt liegt, ist es am Dienstag ebenfalls zu schweren Auseinandersetzungen zwischen Polizei und Bevölkerung gekommen, bei denen die Polizei schließlich den Ort verlassen mußte. Als sie heute mit großer Verstärkung zurückkam und sofort eine wilde Schießerei eröffnete, flüchtete fast die gesamte Bevölkerung auf deutsches Gebiet.

Nach den bisherigen Meldungen schätzt man die Zahl der nach Deutschland übergetriebenen Sudetendeutschen auf insgesamt etwa 3000.

Selbstbestimmung für alle Volksgruppen

Graf Egerhazy über die Forderungen des Ungarntums in der Tschecho-Slowakei

Graf Johann Egerhazy, der Geschäftsführende Vorsitzende der Vereinigten Ungarischen Partei in der Tschecho-Slowakei, besuchte sich im Rahmen einer Unterredung, die er mit dem Sonderberichterstatter des Regierungsblattes „Eist Ufaq“ in Prahburg hatte, mit dem sog. vierten Prager Vorschlag sowie mit den Forderungen der ungarischen Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei. Dieser neue Plan, so sagte Graf Egerhazy u. a., sei charakteristisch für Prag, denn abgesehen davon, daß er sehr allgemein gehalten sei, verleihe er dort, wo er „Rechte“ gewähre, sofort auch die entsprechenden Einschränkungen. Die ungarische Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei fordere auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens die Selbstverwaltung nicht nur für sich, sondern ebenso auch für alle übrigen Volksgruppen in der Tschecho-Slowakei. Die Gewährung der Selbstverwaltung bedeute aber nur einen ersten Schritt; denn das während der Friedensverhandlungen als Grundlag anerkannte Recht der Selbstbestimmung könne auch nach der Gewährung der Autonomie von den Volksgruppen als Forderung nicht fallengelassen werden.

Egerhazy betonte ausdrücklich, daß das Ungarntum in der Tschecho-Slowakei mit seinen Forderungen nach Gleichberechtigung, Selbstverwaltung und Selbstbestimmung nicht mehr verlange, wie seinerzeit die Tschechen, als sie während und nach dem Weltkrieg ihre nationalen Forderungen zu verwirklichen trachteten. Sollte der sogenannte vierte Plan der Regierung Hodscha als Verhandlungsbasis tatsächlich in Betracht kommen, so würden die Ungarn in der Tschecho-Slowakei darauf bestehen, daß Maßnahmen ergriffen würden, um solche Schädigungen der Volksgruppen, wie sie in den letzten zwanzig Jahren vorgekommen sind, zu vermeiden. Außerdem werde man auch auf eine Wiedergutmachung des erlittenen Unrechts nicht verzichten können.

Zählung im tschechoslowakischen Rundfunk

16 Tote und über 200 verletzte Sudetendeutsche ohne Habersbirt — Erklärung von sudetendeutscher Seite

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 15. September 1938.

Spruch des Tages

Wir wollen nicht mehr der Panzer Europas sein und lassen tragen, die anderen zu schwer sind. Dieser falschen Vorstellung von einem schwachen und ohnmächtigen Deutschland haben wir durch die nationalsozialistische Revolution ein Ende bereitet.

Dr. Goebbels am 17. Juni 1938 in Königsberg.

Jubiläum und Gedenktag

16. September.

1736 Der Glasbläser Daniel Fahrenheit im Haag gebl.
1809 Erschießung der Schillischen Offiziere zu Bielefeld.
1916 (bis 7. Oktober) Zweiter russischer Generalsangriff unter Brusilow bis zur Dreiländerstraße (bei Rykiow).

Sonne und Mond:

16. September: S.-H. 5.34, S.-U. 18.15; M.-U. 13.10, M.-A. 21.41

Anfallarten bei den Polizeibehörden

Kenntlichmachung der Unfallorte

Der Reichsführer H. und Chef der Deutschen Polizei hat einheitlich für das ganze Reichsgebiet eine wirksame Auswertung der Reichsstatistik der Straßenverkehrsunfälle angeordnet. Soweit Verkehrsunfälle durch ungünstige örtliche Verhältnisse, wie mangelhafte Ueberführung, mangelhafte Straßenschaffenheit usw., bedingt sind, müssen diese Unfallursachen möglichst schnell und wirksam beseitigt werden. Bei anfälliger Häufung von Unfällen in bestimmten Orten und insbesondere an bestimmten Stellen haben die Polizeibehörden von sich aus sofort eine Untersuchung über die Ursachen anzustellen und gegebenenfalls entsprechende

Der tschecho-slowakische Rundfunk hat Mittwoch abend eine Erklärung zu den schweren Zwischenfällen ausgegeben, in der er behauptet, daß bisher 23 Todesopfer zu verzeichnen seien, davon 13 Tschechen und 10 Sudetendeutsche. Ferner seien 75 Personen verletzt worden, davon nur 14 Sudetendeutsche.

Von sudetendeutscher Seite wird dazu erklärt, daß es sich hier um eine gerissene und geradezu empörende Fälschung handle, indem von tschechischer Seite eine ganze Reihe von Mitgliedern der Sudetendeutschen Partei, die erschossen worden seien, einfach als Tschechen reklamiert würden, weil sie tschechische Namen trügen. In Wirklichkeit habe das Sudetendeutschtum ohne die Vorfälle von Habersbirt bereits 16 Tote zu verzeichnen, während auf Seiten der Tschechen bisher sieben Tote zu verzeichnen seien, von denen zwei von tschechischen Kugeln getötet worden seien, während bei fünf Toten die Todesursache ungeklärt sei.

Die Zahl der Verletzten auf sudetendeutscher Seite betrage über 200, von denen ein großer Teil sehr schwer, zum Teil lebensgefährlich verletzt worden sei. Die Terrorisierung der Bevölkerung, insbesondere einer Reihe von Grenzorten, halte an.

Gesellungsbeehle für Sudetendeutsche

Man leistet keine Folge

Im sudetendeutschen Gebiet haben viele Tausende von Sudetendeutschen heute vom tschechischen Militär auf wenige Stunden befristete Gesellungsbeehle erhalten.

Wie dazu berichtet wird, leisten die Sudetendeutschen den an sie ergangenen Einrückungsbeehle der tschechischen Regierung keine Folge.

„Japan kehrt auf seinen Deutschen“

Warme Zustimmung der japanischen Presse zur Erklärung des Sprechers des Auswärtigen Amtes

Die Erklärung des Sprechers des Auswärtigen Amtes, der, wie gemeldet, die vollste Anerkennung und Zustimmung Japans zu den Forderungen des Führers in der sudetendeutschen Frage zum Ausdruck gebracht hatte, hat in der japanischen Presse stärksten Widerhall gefunden. Alle Blätter unterstreichen die große Bedeutung dieser Erklärung und machen sich die Stellungnahme des offiziellen Japan ausdrücklich zu eigen. Sie heben sämtlich ohne Ausnahme hervor, daß Japan dem befreundeten Deutschen Reich bei seinem Kampfe für das Lebensrecht der Sudetendeutschen vollen Erfolg wünscht und allen feindlichen Mächten, woher sie auch immer kommen mögen, energisch entgegengetreten wird.

Prager Ministerkomitee diskutierte

Am Mittwoch fand um 18.15 Uhr eine Sitzung des politischen Ministerkomitees statt, das unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. Milan Hodzcha alle Maßnahmen zur „Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung“ diskutierte.

Hunderte von sudetendeutschen Amtswaltern bereits verschleppt

DRB, Eger, 15. September. Im gesamten sudetendeutschen Gebiet hat am Mittwoch nachmittag eine Verhaftungswelle von sudetendeutschen Amtswaltern begonnen. Zur Verhaftung wurde nicht nur Gendarmen, sondern auch bewaffnete rote Wehr eingesetzt, die von der Gendarmen als Hilfspolizei aufgerufen wurde. Die Amtswalter wurden dabei in zahlreichen Orten den bestialischsten Mißhandlungen ausgesetzt.

Ebenso ist eine große Anzahl von Sudetendeutschen durch Anwendung von Polizeigewalt zwangweise zum Militär eingezogen, sofort eingeleidet und dann ins tschechische Gebiet abtransportiert worden. Für den Fall von Fischversuchen wurde ihnen mit sofortigem Erschießen gedroht.

Zweiter Anschlag auf den britischen Beobachter

Sein Flugzeug von Tschechenkugeln getroffen

Wie der Prager Sonderkorrespondent der „Times“ meldet, ist das Flugzeug des britischen Beobachters Major Sutton-Pratt, als dieser von Eger nach Prag zurückflog, über tschechischem Gebiet beschossen worden. Eine Kugel hat dabei die Alltagskoffer Sutton-Pratts getroffen. Er selbst wurde nicht verletzt.

wagnahmen zu veranlassen. Als wirksames Hilfsmittel zur örtlichen Auswertung der Unfallstatistik hat sich die Kenntlichmachung des Ortes der Verkehrsunfälle in besonderer Weise zu führenden Straßentypen erwiesen. Der Reichsführer H. bestimmt daher, daß derartige Unfallarten bei allen Kreispolizeibehörden in Preußen, den entsprechenden Polizeibehörden in den übrigen Ländern sowie bei allen Polizeibehörden in freisandgehörigen Gemeinden über 40.000 Einwohner, beginnend mit dem 1. Januar 1939, nach bestimmten Gesichtspunkten zu führen sind. Die Unfallstellen sind durch Nadeln mit farbigen Köpfen zu kennzeichnen.

Die Tage von Nürnberg sind vorüber. Gestern trafen unsere SA-Männer wieder in der Heimat ein, und bald kommen die Politischen Leiter wieder zurück. Jeder geht nun zurück an seinen Arbeitsplatz, Gestärkt und gefestigt durch gemeinsames Erleben des Führers, seiner Handlungen und seiner Worte bauen diese Männer weiter am Reich. Sie bringen den unerschütterlichen Glauben an des Führers und des Reiches Größe mit. Mögen sich auch ringsum schwere Wolken zusammenballen, mag die Welt auch noch so gespannt sein, wir können ruhig bleiben. Unser Glaube, unsere Zuversicht zu Dir, Führer, ist ja so tiefengroß, so unendlich. Du bist unser Glaube, wir bauen auf Dich! Alles, was Du unternimmst, ist folgen Dir, Du führst es zu einem guten Ende!

Ehrenvolle Auszeichnung von Wilsdruffer Käsefabrik. Anlässlich der Olshaus des Reichsnährstandes, die vom 21. bis 23. August in Königsberg stattfand, hatten in der Abteilung Waren- und Verarbeitung der Hauptvereinigung der Deutschen Milchwirtschaft Berlin auch die Wilsdruffer Käsefabrik ihre Produkte mit großem Erfolg ausgestellt. Eine ganz besondere Auszeichnung wurde der Firma Johannes Heilmann zuteil. Da der Abteilung Schimmelkäse erhielt sie als

Tagesprung.

In der Wirtschaft darf nur das Können ausschlaggebend sein.

Hilf Hitler.

Aus der Rede vor den Reichsstatthaltern am 6. Juli 1933.

Keine Genugtuung mit der Waffe!

Reichsleiter Buch zur Frage des Zweikampfes.

Zu den verschiedenen Darstellungen über die Rede des Obersten Parteisekretärs, Reichsleiter Buch, auf der Nürnberger Sondertagung der Parteigerichtsvorsitzenden...

Reichsleiter Buch stellt den Grundsatz auf, daß artgemäß gleich ehrenhaft sei. Kein Stand könne eine besondere Ehre für sich beanspruchen. In historischer Darlegung zeigt er, daß seit langer Zeit die Übung, Ehrenhändel durch Zweikampf auszutragen...

„Luftschiff hoch!“

Erste Versuchsfahrt des neuen „Graf Zeppelin“

In der festlich geschmückten Halle des Luftschiffbauwerkes Zeppelin in Friedrichshafen fand in feierlicher Feier die Taufe des LZ. 130 statt, das den Namen des Mannes trägt, der als Pionier der Luftschiffahrt sich für alle Zeiten in das Buch der Geschichte eingetragen hat: LZ. 130 trägt wieder den Namen „Graf Zeppelin“.

Zu dem Tauffest hatte sich in der Halle der Zeppelinwerke neben der Besatzung ein kleiner Kreis geladener Gäste, darunter Graf von Brandenstein-Zeppelin, und der Luftschiffreferent im Luftfahrtministerium, Oberst Breithaupt, eingefunden. Dr. Edener hielt eine kurze Ansprache. Er wies darauf hin, daß es Sitte sei, jedem Luftschiff, bevor es aufsteige, einen Namen zu geben.

Nachdem dann die Besatzung von 35 Mann von der Wert sich an Bord begeben hatte, wurde das Luftschiff 7.40 Uhr morgens zum Osttor hinausgezogen. Wenige Minuten darauf erfolgte das Kommando: „Luftschiff hoch!“ 7.52 Uhr stiegen die Haltearme und langsam stieg das Schiff unter dem Beifall der Anwesenden empor.

Das 119. Schiff der Zeppelinwerke

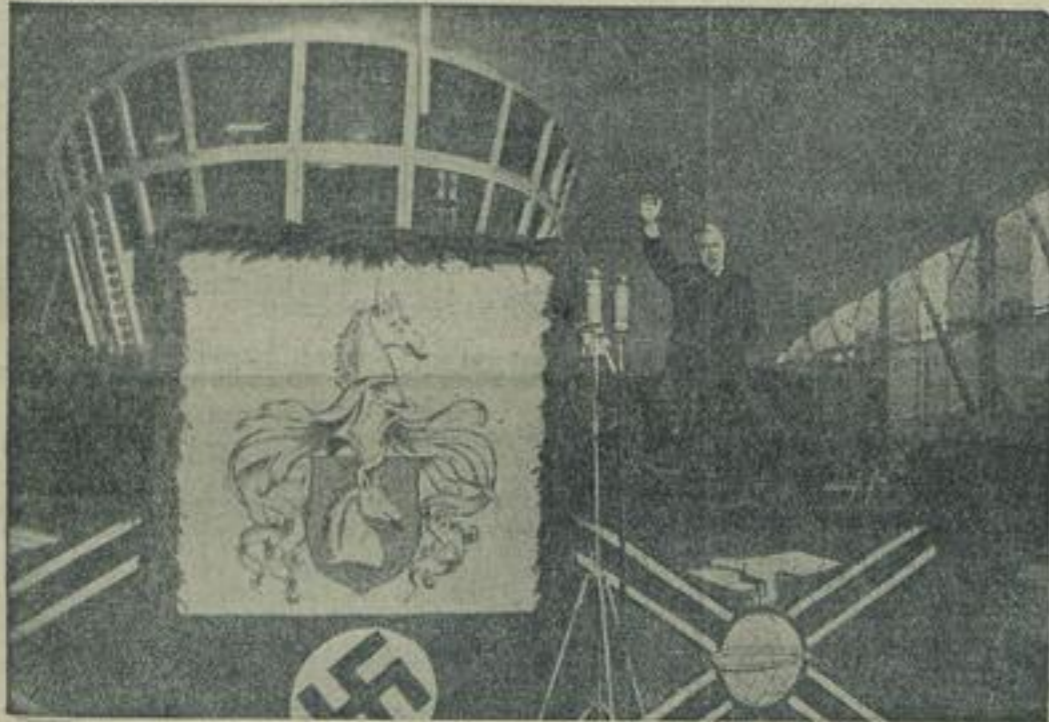
LZ. 130 „Graf Zeppelin“ ist, von Ausnahmen abgesehen, das genaue Gegenstück des LZ. 129 „Hindenburg“. Es hat die gleichen Ausmaße und die gleiche Bauart wie dieses Schiff: 245 Meter lang, weist der „Graf Zeppelin“

bei einem größten Durchmesser von 41,2 Meter das gleiche Streckungsverhältnis von rund 6:1 auf. Das Gerippe des LZ. 130 — es ist das 119. Schiff, das die Wert verläßt, da es Entwürfe nicht ausgeführt wurden — besteht aus Längsträgern und Ringen, die aus einer besonders festen Leichtmetall-Legierung zusammengesetzt wurden.

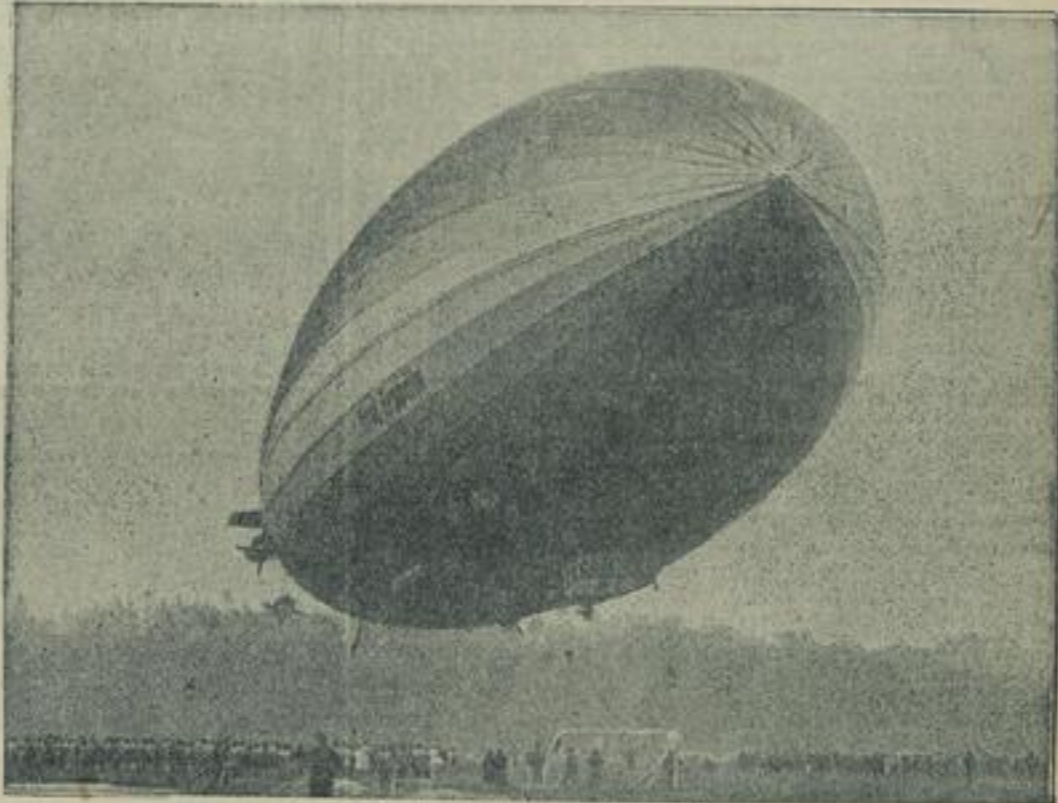
Summ ersteinmal sind beim LZ. 130 Ballastgewinne verwendet, die in den entsprechend vergrößerten Rotorengondeln untergebracht sind. Sie haben die Aufgabe, das in den Auspuffgasen der Motoren enthaltene Wasser zurückzugewinnen, um so das Schiff während der Fahrt in dem gleichen Gewichtszustand zu halten und ein Abblafen des Traggases zu vermeiden.

Alle Fahrgasträume auf einem Deck

Waren beim Luftschiff LZ. 129 „Hindenburg“ die Fahrgasträume auf zwei übereinanderliegenden Decks verteilt, so ist bei dem neuen Luftschiff nur ein Deck vorhanden. Die für den Aufenthalt der vierzig Fahrgäste bestimmten Räume sind in Hufeisenform angeordnet. Der Speisesaal liegt etwas erhöht in der Mitte zwischen den anderen Tagesräumen. An ihn schließt sich auf der einen Seite des Hufeisens auf Vordbord ein Gesellschaftszimmer und der Rauchsalon an, auf der anderen Seite nach Steuerbord das Schreib- und Lesezimmer sowie vier Luxuskabinen mit großen Fenstern.



Dr. Edener vollzog die Taufe des neuen deutschen Luftschiffes. Dr. Edener eröffnete den Beiseit mit einer kurzen Ansprache an seine Arbeitskameraden und taufte das Schiff drausgemäß mit flüssiger Luft auf den Namen „Graf Zeppelin“.



„Graf Zeppelin“ auf seiner ersten Fahrt. Das stolze neue deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ kurz nach dem Start.



Uebersetzung v. Stuttgarter Romanist C. Kadenmann

Rosi Steinborn sah lächelnd Thomas Handn gegenüber und schaute mit leuchtenden Augen zu ihm auf. Verwundert schüttelte er den Kopf und fragte: „Hast du gar keine Angst, Rosi?“ Sie blickte ihm fest in die Augen: „Ich denke nur daran, Thomas, daß ich heute keine andere Aufgabe habe als deinem Werk zum Sieg zu verhelfen, und dieser Gedanke wird mir die Kraft geben, alle Furcht aus meinem Herzen zu bannen.“

„Du warst es immer und immer, Rosi.“ „Du wirst heute abend nur an das eine denken, daß ich auf der Bühne stehe, daß ich dein Sonnen-Glück bin!“ „Wirst du aber auch keine Angst haben, Rosi?“ Sie schüttelte den Kopf. „Leo Rampers hat mir gesagt, daß ich mir die Herzen der Zuschauer erobern werde, daß ich eine Zukunft vor mir habe, und die Gewißheit, dir heute einen Beweis meiner Liebe zu geben, macht mich ganz ruhig.“

er Rosi noch einmal fest. Dann aber riß er sich los und stürzte davon. Rosi schaute ihm lächelnd nach. Sie breitete beide Arme aus und flüsterte in trauerlicher Seltsamkeit: „Ich habe ihn lieb — über alles lieb.“ „Do aber erlang ein hastiges Klopfen an der Tür. Ohne einen Zuruf abzuwarten, trat Leo Rampers ein. Seine hünenhafte Gestalt mußte sich bücken, damit sie nicht an der Tür anstieß.“

Nede wadme in emen anderen wadme gheheten. Auch die übrigen Fahrgasträume sind mit Wägen reich ausgestattet, die auf die aus Ballonstoff bestehenden Wände aufgespritzt worden sind. Die Fläche wird zum Teil elektrisch geheizt.

Beim Bau des neuen Luftzuges wurden 22 Kilometer Gitterträger verwendet, 135 Kilometer Stahlblech wurden verlegt, 5,5 Millionen Nieten wurden gepreßt, 23.000 Quadratmeter Stoff auf die Außenhülle und rund 56.000 Quadratmeter auf die Gaszellen gespannt.

So ist das neue Luftschiff wiederum ein wahres Wunderwerk deutscher Luftschifftechnik und Wertmannsarbeit.

Der Verlauf der Werksstättenfahrt

„Graf Zeppelin“, der auf seiner ersten Werksstättenfahrt gegen 13.30 Uhr über Nürnberg erschien, hatte vorher von Friedrichshafen aus das Bodenseegebiet, das Allgäu und das schwäbisch-bayerische Oberland überflogen. Gegen Mittag hatte er München erreicht, über dem er in 1500 Meter Höhe eine große Schleife zog und etwa 20 Minuten kreuzte. Die Bevölkerung verfolgte mit Bewunderung, Heberausung und Freude das majestätische Schauspiel. Ueberall fiel das geringe Motorengeräusch des „Graf Zeppelin“ auf, das im Lärm des Großstadtverkehrs fast unterging.

„Graf Zeppelin“ ist dann am Mittwoch, 16.40 Uhr, von seiner ersten Werksstättenfahrt über Friedrichshafen zurückgekehrt und ist um 17.30 Uhr auf dem Flugplatz Löwental glatt gelandet.

9. Ziehung 5. Klasse 213. Sächsischer Landeslotterie

9. Ziehung am 14. September 1938.

(Die Gewinne.) Die Nummern, hinter welchen keine Bezeichnung steht, sind mit 1000 Mk. gezogen.

10.000 Mk. auf Nr. 160369 bei Hn. Hermann Müller.

5.000 Mk. auf Nr. 123204 bei Hn. Wolfgang Gerlach.

4.000 Mk. auf Nr. 133732 bei Hn. Gustav Gendle.

285 775 870 942 197 938 828 (500) 605 053 1862 208 332 347 (250) 428
215 205 532 2810 441 113 129 617 297 526 917 150 476 602 360 221 289 020
794 3521 833 094 313 470 802 190 314 922 931 829 104 106 307 023 575 4209
828 (250) 183 (200) 842 387 469 532 520 633 731 (500) 242 389 630 920 877
098 176 395 (250) 3618 237 971 272 399 830 179 518 (250) 118 229 648 737
628 432 049 (250) 611 314 056 (250) 515 058 315 870 394 (250) 943 871 675
620 854 030 067 2718 585 352 (250) 293 009 761 876 692 480 8712 064 424
887 858 239 037 653 733 433 013 (250) 608 456 807 436 8706 381 548 295 033
121 752 257 234 (250) 275 746 (1000) 433 173 823 872 (250) 599 244 10457
118 355 174 073 688 118 (250) 598 028 (2500) 147 (250) 838 094 (250) 158 060
723 (250) 11990 187 899 310 273 312 605 128211 644 789 604 122 079 028
897 853 12176 (250) 820 733 251 632 682 950 019 092 387 405 289 012 14989
794 066 (200) 520 038 615 (200) 320 454

Entspannung im Memelgebiet

Freilassung deutscher und verhafteter Memelländer

Der litauische Landesstaatsminister verfügte die Freilassung der Memelländer, die im Zusammenhang mit den kürzlichen Zwischenfällen von dem litauischen Kriegskommandanten längere Zuchthausstrafen erhalten hatten. Gleichzeitig wurden aus dem Zuchthaus mehrere andere Memelländer entlassen, gegen die aus gleichem Anlaß ein Verfahren vor dem litauischen Kriegsvericht eröffnet worden war. Auch die autonome Staatsanwaltschaft des Memelgebietes hat die litauische Unterzuchtsgefängnisse auf freien Fuß gesetzt, die von der memelländischen Landespolizei wegen Beteiligung an den Unruhen verhaftet worden waren.

Die durch die letzten Memeler Zwischenfälle eingetretene Verhärtung der politischen Spannung im Memelgebiet kann durch diese Maßnahmen als gemildert angesehen werden.

Drei Mark Belohnung für jeden Kartoffelfahrerhund. Der Landrat des Kreises Elegen hat, um den Kartoffelfahrer energisch zu bekämpfen, eine Belohnung ausgesetzt. Für einen Kartoffelfahrerhund kann auf Antrag eine Geldbelohnung von drei Mark gegeben werden. Das gilt für Räder wie auch für Karren, die in gutem Zustande an die Polizei abgeliefert werden.

Hohe Strafe für einen forschenden Kraftfahrer. Vom Landgericht S i l b e r h e i m wurde der 23 Jahre alte Kurt Pfleger aus Kisdorf a. d. Weite wegen verurteilender Führung, wegen verurteilender Körperverletzung, wegen Verstoßes gegen die Reichsstrafverordnungsordnung und wegen Fahrerflucht zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr sieben Monaten verurteilt. Der Angeklagte brachte am Abend des 8. Mai d. J. seine Freundin in seinem Kraftwagen nach Hause. Bei einer scharfen Kur wurde die mit einem Stundensmittel von 45 Kilometer höchst unvorschriftsmäßig nahm, fuhr er auf der linken Straßenseite weiter. Dabei wurden zwei Männer vom linken Fußsitz des Kraftwagens erfasst und zur Seite geschleudert. Der eine der beiden Verunglückten des Kraftwagens erlitt einen Schädelbruch und erlag bald darauf seinen Verletzungen, während der andere mit dem Leben davonkam. Pfleger war, ohne sich um die Verletzten zu kümmern, weitergefahren.

Eine Stadt macht eine Dekretierung. Die Stadt P a c h o m in Hannover ist in den Besitz einer Erbschaft aus Amerika gekommen. Der im vorigen Jahre verstorbenen Sohn des Reichers Fritz aus Pichow, Hermann Fritz in Detroit (USA.), hat der Stadt seine Goldmünzensammlung im Werte von 1200 Dollar vermacht. Der Erlös aus dem Verkauf der Goldmünzen wird zur Erhaltung des 900 Jahre alten Schloßturms und der Schloßruine verwendet.

Reichsführer für deutsche Schäferhunde. Die Fachschaft für deutsche Schäferhunde in Augsburg veranlaßt am kommenden Sonntag in P a c h o m (Weide) das Reichsführer für deutsche Schäferhunde. Zwölf Schäferhunde aus dem ganzen Reich, die bei einem anderen Preiswettbewerb hervorragende Leistungen gezeigt haben, werden in Wettbewerb treten. Gehütet wird nach norddeutscher Hühnerweise. Der Hund, der hier die besten Leistungen zeigt, wird als Reichsführer zum besten Hühnerhund Deutschlands erklärt.

Hinrichtung eines Raubmörders. Der am 4. Dezember 1939 geborene Otto Klefner, der durch Urteil des Schwurgerichts in Leipzig vom 2. Juli 1938 wegen Raubmordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war, ist hingerichtet worden. Otto Klefner hatte am 10. Februar 1938 in Rausch b. Leipzig die Ehefrau eines Ingenieurs in ihrer Wohnung überfallen, erschlagen und beraubt.

Reichsfender Leipzig.

Freitag, 16. September

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. — 8.30: Aus München: Prober Klang zur Arbeitspause. Es spielt das Kleine Kundstunfonschüler. — 9.30: Virum, Iorum, Obfistell! Spielstunde mit Dr. Hse Obris. — 10.00: Aus Berlin: Johann Nikolaus Dreys, der Wessensschied und Adhärenz. Von Reiz von Frelinau. — 10.30: Aus München: Kampfspiele vom Reichsparteitag. — 11.30: Deute vor... Raben. — 11.40: Jovielerente im Vornachten Land. — 12.00: Aus Pilschn (Mäh): Musik für die Arbeitspause. Aufführung des R.V.C., Gruppe 232. — 13.15: Aus Saarbrücken: Mittagkonzert. Das Große Orchester des Reichsfenders Saarbrücken, Hugo Keler (Violine). — 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. Anschließt: Musik nach Tisch. (Industrieaufführungen). — 15.05: Wie die Fluten zu ihrem Namen kamen. 15.30: Kleinigkeiten. (Aufnahmen des Deutschen Rundfunks). — 15.40: Und nachher... folonales Schrifttum. Buchbericht vor Dr. Peters. — 16.00: Aus Danzig: Und nun hing Danzig auf! Das Danziger Landesorchester und Solisten. — 18.00: Sadsen am Meer: Sadsen, der größte Ban der R.P.D.P. — 18.20: Aus Dresden: Moderne Sonaten für Violine und Klavier. — 18.50: Der Schüler Gollsch. Eine Borkenberger Schallage. — 19.00: Aus Dresden: Die Wehrmacht singt: Im Feldquartier. — 19.50: Umschau am Abend. — 20.10: Musik aus Dresden. — 22.30: Tanz und Unterhaltung. — 24.00: bis 3.00: Aus Königsberg: Nachtmusik.

Deutschlandfender.

Freitag, 16. September

6.30: Aus Königsberg: Frühkonzert. — 8.00: Sendepause. — 9.40: Kleine Zehnstunde. — 10.00: Aus München: Träume bernichten Brot! — 10.30: Programm nach Anfrage. — 10.45: Sendepause. — 12.00: Musik zum Mittag. Das Orchester Otto Dobrindt. (Aufnahme). — 13.15: Musik (Aufnahme). — 15.15: Kinderlieder: Die Geige, sie klingt... Emmi Gobel-Dreising und ihr Kinderchor. — 15.35: Lagergeschichten. Jungmüdel erzählen von den Sommerlagern. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Aus Wien: Musik am Nachmittag. Die Wiener Symphoniker. — 17.00: Deutsche deutsche Hausmusik. — 18.00: Der Dönlch spricht über den Internationalen Kongress für „Singen und Sprechen“. — 18.10: Das Volkslied. — 18.40: Klaviermusik. — 19.00: Deutschlandbeho. — 19.15: Musikalische Kostbarkeiten. — 20.10: Zeitgenössische Musik. Es spielt das Orchester Otto Dobrindt. — 21.15: Der Koffische Hühnerhund spielt. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Orchesterkonzert. Es spielen die Wiener Symphoniker. (Aufnahme). — 24.00 bis 2.00: Aus Stuttgart: Nachtkonzert. (Aufnahmen und Industrieaufführungen).



(Nachbesetzung d. Stuttgarter Romanblatts C. Klemm)

631
Zuerst schickte er ihm eine Karte. „Ich weiß, daß Thomas Sandn am Dreizehnten steht. Ich werde nur ihn sehen.“
„Er war wohl soeben noch hier?“
„Gewiß, Herr Kammerfänger.“
„Das merkt man, denn von Ihren Lippen ist alle Schminke fortgeklüft.“
Rosi konnte verlegen den Blick und eilte nach dem Toilettschrank, um noch einmal die Lippen nachzugleichen.
Leo Kamper fuhr eifrig fort:
„Merken Sie sich für die Zukunft, kleine Rosi, daß das Klüften hinter den Kulissen nicht gestattet ist, denn es verwischt die Schminke, und schließlich haben Sie ja Härtlichkeiten nach der Vorstellungzeit!“
Mit schelmischen Winkeln schaute Rosi zu ihm auf und tief laut:
„Es soll gewiß nicht wieder geschehen, Herr Kammerfänger!“
Leo Kamper aber trat nun ganz nahe zu ihr, zog aus einer der Taschen im Frackschloß eine Flasche Sekt und schoberte auch zwei Gläser hervor.
Dabei erklärte er wichtig:
„Es ist notwendig, kleine Rosi, daß Sie sich ein wenig Mut ancränken.“
Eifrig bemüht er sich, die Flasche zu öffnen.
Rosi aber erklärte:
„Ich habe Mut, Herr Kammerfänger, Ich fürchte mich nicht.“
„Papperlapapp, das sagen alle Anfängerinnen, und

wenn Sie dann plötzlich in dem arsten Schein des Kompenlichtes stehen fällt Ihnen das Vera in die — na ja, das brauche ich Ihnen in schließlich nicht zu laoren, wohin Ihnen das Vera fällt. Sie werden es schon selbst merken.“
Rosi lachte hell auf, so daß Leo Kamper hostig zu ihr eilte und ihr eine Hand auf den Mund preßte.
„Um Gottes willen, kleine Rosi, lachen Sie nicht, das könnte ein böses Omen sein!“
„Und Sie aberaläubisch, Herr Kammerfänger?“
„Dier auf diesem verfluchten Boden wird man es, kleine Rosi, das werden Sie schon selbst erfahren.“
„Das hoffe ich nicht, Herr Kammerfänger, ich will doch nicht beim Theater bleiben.“
Erstrocken setzte er die Flasche zurück, die er soeben erhoben hatte um die Gläser zu füllen.
Er harzte Rosi an, als hätte er ihre Worte nicht verstanden und fragte:
„Sie wollen nicht beim Theater bleiben? Sie wollen die Sinaerel wieder aufgeben?“
„Was dachten Sie sonst, Herr Kammerfänger?“
Da fuhr Leo Kamper erregt auf und tief:
„Glauben Sie denn, daß ich Ihnen meine kostbare Zeit geopfert und Ihnen Gesangsunterricht erteilt habe, damit Sie dann nur zwischen Ihren vier Wänden sitzen? Nein, mein Kind, ich will, daß Sie meinem Namen Ehre machen. Ich will, daß Sie eine große Sinaerel werden und das Sonnen-Elken der Anjana Ihrer vielerprechenden Laufbahn wird.“
„Aber Thomas Sandn?“
„Dat er vielleicht etwas dagegen einzuwenden?“
„Ich weiß es nicht. Wir haben noch nicht darüber gesprochen.“
„Ja, denkt ihr beide denn nicht an eure Zukunft?“
„Aber, wir sprechen von nichts anderem. Wenn wir zusammen sind, dann malen wir uns aus, wie schön es werden wird, wenn wir ein eigenes Heim haben.“
„Und dann denken Sie wohl daran, hinter dem R-

kenherd zu stehen und für den Herrn Gemahl die Viebslingsspeisen zuzubereiten? Nein mein Kind solche Ideen schlagen Sie sich nur aus dem Kopf. Sie achten auf die Bühne. Sie haben zu singen und anderen Menschen nach des Tages Lust und Mühen Freude zu bereiten. Das ist Ihr Beruf, kleine Rosi, und darauf lassen Sie uns anstoßen.“
Leo Kamper hielt ihr ein gefülltes Glas entgegen.
„Sie greif nach dem Ihren und stieß lächelnd mit ihm an. Dabei tief sie freudig erregt:
„Sie glauben wirklich, Herr Kammerfänger, daß ich eine große Künstlerin werden könnte?“
„Wenn ich nicht davon überzeugt wäre, hätte ich Ihnen niemals Unterricht erteilt.“
„Ich soll an der Bühne bleiben und große Rollen singen?“
„Natürlich! Nur dann wird Thomas Sandn mit allen seinen Kompositionen Klafen-Erfolge haben.“
Mit seltsam lächelnd stieß Rosi abermals mit Leo Kamper an und küßerte: „Das gebe Gott!“
Dann trank sie andächtig das Glas leer.
Sofort füllte Leo Kamper es aufs neue und tief:
„Trinken Sie, Kind, damit Sie Mut haben, damit Feuer durch Ihre Adern rinnt.“
„Ich habe Mut, Herr Kammerfänger, denn es gilt für den Liebsten meines Herzens den Erfolg zu erringen.“
In diesem Augenblick erklang abermals ein schrilles Glockenzeichen. Gleich darauf wurde die Tür aufgerissen, und der Inspektant stürzte herein.
„Die Vorstellung nimmt ihren Anfang. Sind Sie bereit, anständiges Fräulein?“
Leo Kamper wandte sich dem Inspektanten zu und erklärte:
„Fräulein Ossi Resina wird sofort erscheinen.“
Der Inspektant eilte wieder davon. Er hatte alle Hände voll zu tun.

ausgegangen. ...
 1716, am 20. 10. ...
 1720 ...
 1730 ...
 1731 ...
 1732 ...
 1733 ...
 1734 ...
 1735 ...
 1736 ...
 1737 ...
 1738 ...
 1739 ...
 1740 ...
 1741 ...
 1742 ...
 1743 ...
 1744 ...
 1745 ...
 1746 ...
 1747 ...
 1748 ...
 1749 ...
 1750 ...
 1751 ...
 1752 ...
 1753 ...
 1754 ...
 1755 ...
 1756 ...
 1757 ...
 1758 ...
 1759 ...
 1760 ...
 1761 ...
 1762 ...
 1763 ...
 1764 ...
 1765 ...
 1766 ...
 1767 ...
 1768 ...
 1769 ...
 1770 ...
 1771 ...
 1772 ...
 1773 ...
 1774 ...
 1775 ...
 1776 ...
 1777 ...
 1778 ...
 1779 ...
 1780 ...
 1781 ...
 1782 ...
 1783 ...
 1784 ...
 1785 ...
 1786 ...
 1787 ...
 1788 ...
 1789 ...
 1790 ...
 1791 ...
 1792 ...
 1793 ...
 1794 ...
 1795 ...
 1796 ...
 1797 ...
 1798 ...
 1799 ...
 1800 ...

Rosenkranzboten im Bessergottesdienste recht geübt werde, und wester 60 Schod sollte die Kirche zu Wilsdruff haben, auf daß sie ein Hospital errichte für sieche, alte Leute beiderlei Geschlechts. Von den Weibern des Rosenkranzgestifts war dann ein Haus, das obenerwähnte Haus Nr. 63, gebaut worden, das der Rat benutzte und wofür er jährlich 30 gute Schod Zins zahlte.
 In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts machte es sich steigend unangenehm fühlbar, daß das alte Rathhaus auf dem Markte nicht mehr genügte. Bürgermeister Baltin Brand warf sein Augenmerk auf die Ede Dresdener Straße/Markt, sie war aber bebaut, das Haus „zwischen Asman Tegel und Simon Preislerin gelegen“ gehörte dem Antonius Thommig. Er zeigte sich bereit, sein Grundstück der Stadt abzutreten, wenn er das Haus des Rosenkranzgestifts bekäme unter Zahlung von 14 guten Schod. Der Tausch wurde „am Fastnacht 1543“ vollzogen, „und gemelten Thommig nahm seine Zinse und geschloß vom vorigen Hause allenthalben mit sich an des Rosenkranzhaus zwischen Urban Franzen (Nr. 63) und der Fruemeh (Nr. 62) gelegen“. Auf diese Weise kam Wilsdruff zum Platz seines jetzigen Rathhauses, und das Rosenkranzhaus wurde Privathaus des Antonius Thommig.
 Sein Grundstück war nicht ohne Beschwerde: 1576 muß er gegen Einräumung eines Gartenstücks an der Gemeinde anerkennen, daß das Röhrwasser durch sein Feld und vom Kirchhof durch seinen Garten geführt wird.
 Am 26. März 1584 verkauft Anthonius Thommig sein Haus und Hof und Viertelacker für 650 Gulden an den Fleischer Peter Tschöche, behält sich aber ausdrücklich 2 Beete in seinem Krautgarten zu gebrauchen vor.
 Das Haus sinkt im Stadtbrand v. 21. August 1584 mit samt der Pfarre und der Schule und allen umliegenden Häusern in Schutt und Asche. Es wird Peter Tschöche nicht leicht, wiederaufzubauen, aber der Vorbesitzer und Gläubiger Antonius Thommig kommt ihm entgegen, indem er ihm 150 Gulden „auf gutwilligkeit ohne Zinse nachgelassen“, doch bedingt er sich, wenn Tschöche wiederaufbaut, auf zwei Jahre Herberge aus.
 Die Jahre vergehen, Peter Tschöches Leben erfüllt sich, und je drohender sich die Geschehnisse des Dreißigjährigen Krieges gestalten, desto mehr sucht sich Peter Tschöche zu entlasten: Am 27. Nov. 1629 verkauft er zunächst seine Fleischbank auf dem Markte neben Andreas Möller um 2 Schod an seinen mittelsten Sohn Nicof Tschöche. Das Fleisch durfte damals nur auf dem Markte zu bestimmten Zeiten verkauft werden! und am 2. Nov. 1630 verkauft er schließlich sein gesamtes Anwesen, bestehend in seinem Hause mit Braugelassen, 3 Tischen, 1 Lehn- und 3 „Setzenden“, mit dem Viertelacker und der Scheune, für 800 Gulden an seinen jüngsten Sohn Georg Tschöche.
 Schwere Jahre, voll von Pest und Plünderung, kamen! Wir wissen nicht, wie sie Georg Tschöche überstanden, wissen nur, daß er seine 1. Frau begraben mußte und daß er seinen Kindern eine zweite Mutter gab. 1637 veräußert er „ein Stück von seinem Bauhgarten an der Dreßnischen Gassen an seinen Nachbar, den Schuhmacher Georg Simon (Nr. 65), offenbar, weil er in Geldnöthen ist. 1670, am 18. Juli, verkauft er sein Wohnhaus, „zwischen Meister Baltasar Barthards und George Simons b. Al. Häusern gelegen“ und dabei befindlichen Garten um 350 Gulden an seinen Sohn erster Ehe, den Fleischerbauer George Tschöche. Feld und Scheune scheint demnach der Vater unter den Nöthen des Krieges verkauft zu haben. Dem neuen Besitzer nahm der Tod bald

1716, am 20. 10. ...
 1720 ...
 1730 ...
 1731 ...
 1732 ...
 1733 ...
 1734 ...
 1735 ...
 1736 ...
 1737 ...
 1738 ...
 1739 ...
 1740 ...
 1741 ...
 1742 ...
 1743 ...
 1744 ...
 1745 ...
 1746 ...
 1747 ...
 1748 ...
 1749 ...
 1750 ...
 1751 ...
 1752 ...
 1753 ...
 1754 ...
 1755 ...
 1756 ...
 1757 ...
 1758 ...
 1759 ...
 1760 ...
 1761 ...
 1762 ...
 1763 ...
 1764 ...
 1765 ...
 1766 ...
 1767 ...
 1768 ...
 1769 ...
 1770 ...
 1771 ...
 1772 ...
 1773 ...
 1774 ...
 1775 ...
 1776 ...
 1777 ...
 1778 ...
 1779 ...
 1780 ...
 1781 ...
 1782 ...
 1783 ...
 1784 ...
 1785 ...
 1786 ...
 1787 ...
 1788 ...
 1789 ...
 1790 ...
 1791 ...
 1792 ...
 1793 ...
 1794 ...
 1795 ...
 1796 ...
 1797 ...
 1798 ...
 1799 ...
 1800 ...

stiren, damit mit Ueberführung der Post am 1. Juli 1730 der würdliche Anlang gemacht werden könne.
 Leipzig, den 16. Juny 1730
 Königl. Pohln. Churf. Sächs. Ober-Postamt.
 An Herrn Christoph Heinrich Busch zu Wilsdruff.
 Von Gottesgnaden Friedrich August, König in Pohlen, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg Engern u. Westphalen, Churfürst, Räte, liebe Getreue, demnach Wir Christoph Heinrich Buschen zum Postmeister zu Wilsdruff bestellt und angenommen, ihn auch hierzu und zwar zugleich auf die geschärfte Constitution von anvertrauten Guit, in Unseren Cammer-Gemach dato gewöhnlichermaßen verpflichtet lassen; Als ist hiermit Unser Befehl, ihr wollet denselben gehörig einweisen, und die respectiven 2 gl. und 1 gl. von Extra-Posten u. Ekstafetten abgeben lassen. An dem geschieht Unser Wille u. Meinung.
 Datum Dresden am 29. Juny 1730.
 Job. G. v. Pennide.
 An das Ober-Postamt Leipzig.
 A. M. Roerner, Premier Maitre des Postes de la Maj. à Dresde.
 Hoch Edler Hochgeehrtester Herr Ober Postmeister.
 Demnach Se. A. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchlaucht zu Sachsen, unser allergnädigster Herr unterm 29. Juny a. e. an dero Ober Postamt abhier rescribirt, daß der dato angenommene und verpflichtete Postmeister Christoph Heinrich Busch zu Wilsdruff installiret, und selbiger dabei die Abgabe von Extra-Posten und Ekstafetten zu entrichten, bedeutet werden solle, solches aber vorzujund von hier aus wegen vorgefallener Arbeit nicht erfolgen kann;
 Als habe Ew. Hoch Edl. hierdurch dienlich ersuchen wollen, hierunter desfalls dem Herrn Post-Secretario u. Controlleur Herrmann Kufftrag zu thun und durch selbigen die nöthige Einweisung u. Anweisung zu belagten Wilsdruff verrichten zu lassen, auch dessen Relation anhero unschwer einzufenden, der ich vor mein Particulier mit aller Estime beharre.
 Ew. Hoch Edl. Ober-Postamt.
 Leipzig, den 3. Julij 1730.
 Christoph Heinrich Busch starb am 5. October 1740 auf einer Reise nach Leipzig. Er wurde in dem Hause zur Hoben Lilie auf dem Neumarkt in Leipzig vom Schlege gerührt und starb gleich darauf. Am 8. October 1740 wurde er in Leipzig begraben.
 1741, am 29. Dez., verlaufen die Erben (die Witwe Rosine, Carl Heinrich, David Heinrich, Adolph Heinrich, allesamt „Handeldiener“ und die Tochter Anna Regina Busch) das brauberechtigte Wohnhaus mit Etällen und Nebengebäuden, mit dem nach der Pfarrwohnung zu liegenden Garten, mit dem Haus und den beiden Scheunen vor dem Freiburger Tore und dem Viertel Ader für 1800 Gulden an den Ältesten der Familie, Johann Heinrich Busch, Postmeister und Kaufmann.
 Ueber seine Einweisung als Postmeister berichtete die Sonntagsbesuche Nr. 20/1828 des Wilsdruffer Tageblattes.

einzigste Käse in Sachsen neben einem 1. Preis einen Ehrenpreis und die kleine silberne Medaille des Reichsernährungsministeriums. Weiter bekam sie auch in der Abteilung Weibliche je einen 1. und 2. Preis zugesprochen. In derselben Abteilung erhielten je einen 2. Preis die Käseherren Kirisch & Richter (Ost. Kurt Richter) und Friedrich Silberdorff-Wilsdruff. Wir gratulieren!

In Brand geraten. Heute früh nach 6 Uhr geriet in der Nähe des Gasthauses „Stadt Dresden“ ein Motorrad in Brand. Trotz sofortiger Löscharbeiten wurde es total vernichtet.

Der Pferdeversicherungsverein auf Gegenseitigkeit im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff hielt gestern nachmittags im „Adler“ seine 33. ordentliche Jahreshauptversammlung ab, die der Vorsitzende Georg Kunze-Wilsdruff mit Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder eröffnete. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte man ehrend der im vergangenen Jahre verstorbenen Mitglieder Hillig-Sachsdorf und Hennig-Kaufbach. Dann erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht, der einerseits von einer beträchtlichen Zunahme der Mitgliederzahl und der versicherten Pferde, andererseits aber auch von einer wesentlichen Zunahme der Schadensfälle Kenntnis gab. Die Mitgliederzahl stieg um 23 auf 360, die Zahl der versicherten Pferde um 89 auf 1245 und die Versicherungssumme um 115 400 auf 369 650 RM. Der Durchschnittswert der versicherten Pferde beläuft sich auf 298,57 gegenüber 632,41 RM. im Vorjahre. Die Zahl der Schadensfälle betrug 32 (i. B. 30). Dazu bemerkte der Vorsitzende, daß es sich bei einem Viertel der entschädigten Tiere um überalterte Tiere handelt, weshalb man da auch nicht im eigentlichen Sinne von Schadensfällen sprechen könne. Weitere Todesursachen waren Kolik, Dampfsucht, Dammfoller, Nierenerschlag, einmal Schweregeburt, Welsucht (auch das gibt es bei Pferden) usw. Als Erbs für die auf tierärztliche Anordnung getöteten Pferde wurden 4136,10 RM. vereinbart. Die Hauptkategorie der Pferde konnte in diesem Jahre wegen der Maul- und Klauenseuche erst Anfang Juli stattfinden. Zu der Zeit schauten sich die Tiere natürlich ganz anders an als Anfang Mai. Mit ganz wenig Ausnahmen wurden die Pferde in sehr gutem Zustande vorgefunden. Den Kasienbericht, der gedruckt vorlag, gab der Kassierer Preußer-Kaufbach, der Kasienprüfungsbericht Schriftführer Pörn-Kesselsdorf. Das Rechnungswort wurde in besserer Ordnung befaßt und die vom Ausschussmitglied Schuster-Grumbach beantragte Entlastung des Kassierers und des Vorstandes fand einstimmige Annahme. Aus dem Vorstand schieden freiwillig aus Georg Kunze-Wilsdruff und A. Dachslein-Kaufbach, aus dem Prüfungsausschuss A. Schuster-Grumbach. Alle drei wurden durch Zuzug einstimmig wiedergewählt und nahmen das Amt an. Der Beschluß hundertprozentiger Auszahlung in Schadensfällen, der in der vorjährigen Hauptversammlung gefaßt wurde, hatte nicht die Genehmigung der Aufsichtsbehörde gefunden, die Auszahlung wird deshalb weiter mit achtzig Prozent gestützt. Die Versicherungssumme wird wieder wie im letzten Jahre mit 2½ Prozent der Versicherungssumme eingehoben, und zwar 1½ Prozent im ersten und 1 Prozent im zweiten Halbjahre. Unter sonstigem wurde ausgiebig über die Fohlenentzückung gesprochen, die man bei den jetzt geltenden Fohlenpreisen allgemein als zu niedrig ansah. Der Vorstand wurde beauftragt, die Angelegenheit zu klären und die notwendigen Berechnungen anzustellen. Dazu wurden beigeordnet die Mitglieder Adalpb-Kaufbach, Kühne-Laudenheim und Kunze-Kesselsdorf. Da weitere Anträge der Mitglieder nicht vorlagen, schloß der Vorsitzende die Versammlung, nachdem er nochmals darauf aufmerksam gemacht hatte, daß Erkrankungen von Pferden unverzüglich schriftlich an den Vorstand zu melden sind.

Die Anschließstellen für die Autobahn in Sachsen. In Sachsen waren nach dem Stand vom 1. September folgende Anschließstellen besetzbar: Auf der Strecke Dresden—Chemnitz—Meerane—Jena die Anschließstellen: Dresden-Neustadt—Dresden-Alttal (mit Tankstellen an beiden Fahrtrassen) — Wilsdruff — Siebenlehn — Rössen — Dainichen — Frankenberg—Chemnitz-Nord (mit Tankstelle auf der rechten Fahrtrasse) — Hohenstein-Ernstthal — Glauchau—Meerane/Crimmitschau (mit Tankstelle an der linken Fahrtrasse) — Ronneburg—Gera (Tankstelle an der rechten Fahrtrasse) — Weismannsdorf—Jena. Auf der Strecke Dresden-Neustadt—Dresden-Nord (Wilsdruff) die Anschließstellen: Dresden-Neustadt—Dresden-Nord. Auf der Strecke Chemnitz—Treuern—Vielhof die Anschließstellen: Treuern—Vielhof—Vielhof-Süd—Vielhof-Nord auf der Strecke Halle (Saale)—Leipzig die Anschließstellen: Halle-Weißen (mit Tankstelle, Abgabe nur in kleinen Mengen)—Flughafen Halle — Leipzig—Leipzig-Wiederitzsch—Leipzig (Wäbener Straße)—Leipzig—Peitzersdorf—Eutschnow (mit Tankstelle).

Alteisen-Sammelaktion auf dem Lande

In vielen Bauernhöfen und anderen landwirtschaftlichen Betrieben gibt es eine ganze Reihe von Winkeln, in denen sich noch oft ein recht seltames Stilleben breit macht. Eiserne Nädrissen, verrostetes Blech, alte undrostbare Herbringe, durchlöcherter und verbeulter Elmer und viele andere Gegenstände, die achlos beiseite geworfen wurden und dem Verderb anheimgegeben sind, liegen herum. Auf der anderen Seite können sich unsere Eisen- und Stahlindustrie nur schwer die nötigen Schrottmengen beschaffen. Es muß mit allen Mitteln versucht werden, die großen Mengen an Alteisen, die allenthalben noch zwecklos im Lande herumliegen, der Produktion wieder zuzuführen. Generalkommandant Göring hat aus diesem Grunde den Reichskommissar für Altmaterialbewertung beauftragt, das auf dem flachen Lande nutzlos herumliegende Alteisen restlos zu sammeln und der Industrie zuzuführen. Die Oberste SA-Führung, die die gesamte SA im Reichsgebiet für die beschlossene Sammelaktion in der Zeit bis zum 31. Oktober einsehen wird, hat an die Einheiten in diesen Tagen bereits die diesbezüglichen Befehle und Anweisungen ergehen lassen.

An die gesamte Bauernschaft ergeht daher der Appell, alles vorhandene und irgendwie entbehrliche Alteisen zur Abholung bereit zu halten. Um auch diejenigen Gebiete zu erfassen, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, werden die Ortsbauernführer angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß das Alteisen aus den verletzten Gebieten auf einen Vorkammplatz des Dorfes gebracht wird. In Anbetracht der Dringlichkeit und Notwendigkeit dieser Aktion steht zu erwarten, daß dieser Maßnahme, die ja für den einzelnen keine Belastung bedeutet, das notwendige Verständnis entgegengebracht wird. Gerade der Bauer, der selbst in vorderster Front der Unabhängigkeitskämpfe des Volkes marschiert, weiß genau, daß er mit all seinen Kräften auch zu dem Gelingen dieser im Interesse der Staatsicherheit notwendigen Aktion beizutragen hat.

Proklamation Konrad Henleins an das Sudetendeutschtum und die ganze Welt

Eger, Der Führer der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, erklärt an das Sudetendeutschtum, an das deutsche Volk und die gesamte Welt folgende Proklamation:

Meine Volksgenossen!

Als Träger Eures Vertrauens und im Bewußtsein meiner Verantwortung stelle ich vor der gesamten Weltöffentlichkeit fest, daß mit dem Einzug von Maschinenwehren, Pansern und Tanks gegen das wehrlose Sudetendeutschtum das Unterdrückungs-System des tschechischen Volkes seinen Höhepunkt erreicht.

Dadurch hat das tschechische Volk aller Welt vor Augen geführt, daß ein Zusammenleben mit ihm in einem Staat unmöglich geworden ist. Die Erfahrungen einer 20-jährigen Gewalttätigkeit und vor allem die schweren Blutopfer der letzten Tage verpflichten mich zu erklären:

1. Im Jahre 1919 wurden wir bei Vorenhaltung des uns feierlich zugesicherten Rechts auf Selbstbestimmung gegen unseren Willen in den tschechischen Staat gezwungen.
2. Ohne jemals auf das Selbstbestimmungsrecht verzichtet zu haben, haben wir unter schwersten Opfern alles versucht, im tschechischen Staat unser Dasein zu sichern.
3. Alle Bemühungen, das tschechische Volk und seine Verantwortungsträger zu einem ehrlichen und gerechten Ausgleich zu bewegen, sind an ihrem unterjohlichen Vernichtungswillen gescheitert.

In dieser Stunde sudetendeutscher Not trete ich vor Euch, das deutsche Volk, die gesamte zivilisierte Welt und erkläre:

Wir wollen als freie deutsche Menschen leben! Wir wollen wieder Frieden und Arbeit in unserer Heimat! Wir wollen beim Ins Reich! Gott segne uns in unserem gerechten Kampf!

Konrad Henlein.

Wahlperiode der Schöffen und Geschworenen um ein Jahr verlängert. Aus Gründen der Vereinfachung mit den Bestimmungen in Österreich und im Hinblick auf die im Gange befindliche Reform des Strafrechts und des Strafverfahrensrechts hat die Reichsregierung ein Gesetz erlassen, wonach die laufende Wahlperiode der Schöffen und Geschworenen um ein Jahr bis zum Ablauf des 31. Dezember 1939 verlängert wird. Das Gesetz betrifft nicht das Land Österreich.

Butter für alle!

Deutschland drittgrößtes Buttererzeugungsland der Welt.

Ungefähr die Hälfte der gesamten in der Welt erzeugten Butter liefert Europa. Trotzdem ist Europa noch gezwungen, etwa ein Fünftel seines Bedarfs an Butter durch Einfuhr aus Übersee zu decken. Nach statistischen Unterlagen des Internationalen Agrarinstitutes in Rom hat sich die Weltproduktion von Butter im letzten Jahrzehnt ständig vergrößert. Den stärksten Produktionsanstieg in Europa weisen Schweden, Lettland, das ehemalige Dänemark und die Niederlande auf. Dänemark, das früher den europäischen Buttermarkt geradezu beherrschte, hat heute seine Vormachtstellung eingebüßt. Deutschland steht jetzt in dritter Stelle unter den Buttererzeugenden Ländern der Welt. Frankreich erzeugt etwa nur die Hälfte, Großbritannien sogar nur ein Sechstel der in Deutschland erzeugten Buttermenge.

Der deutsche Butterverbrauch betrug im Jahre 1937 600 Millionen kg gegenüber 489 Millionen kg im Jahre 1932. Neben dieser absoluten Zunahme des Butterverbrauchs ist auch eine Zunahme im Butterkonsum pro Kopf und Jahr festzustellen. Während im Jahre 1932 im Durchschnitt nur 7,5 kg Butter pro Kopf der Bevölkerung in Deutschland verbraucht wurden, waren es im Jahre 1937 fast 9 kg, die auf die einzelne Person im gleichen Zeitraum entfielen. Diese Tatsache hat ihre Erklärung in der seit der Machtergreifung ermöglichten Besserstellung weiter Bevölkerungsschichten. Die Millionen Volksgenossen, die in den Jahren des Wirtschaftswalles nur auf Margarine und billige Fette zurückgreifen mußten, sind heute wieder in der Lage, Butter einzulösen. Alle deutschen Hausfrauen, die mitunter noch nicht das notwendige Verständnis für die Buttererzeugung, wie sie sich aus der Versorgungsfrage zwangsläufig ergibt, aufzubringen vermögen, sollten dies bedenken. Wenn auch die zugeleitete Buttermenge nicht dem überhöhten Bedarf einzelner Haushalte gerecht werden, so wird doch die große Mehrheit unseres Volkes sich glücklich wissen, daß heute jeder einzelne Volksgenosse wieder in der Lage ist, neben Margarine und Schmalz auch seinen Anteil Butter zu erstehen.

Witterungsvorhersage für die Zeit vom 15. bis 24. September 1938

Beratungsgaben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Homburg v. d. H.

Ausgegeben am 14. September abends.

In den nächsten zehn Tagen bei schwankenden Temperaturen unbeständig, im ganzen aber nicht unfreundliche Witterung. Zwischen den meist von Westen nach Osten fortschreitenden Störungen mit Abkühlung, stärkerer Bewölkung und Niederschlägen und vielfach aufsteigenden Winden werden immer wieder einige bessere Tage auftreten, an welchen aufgehelltes, trockenes, morgens stellenweise neblig, tagsüber warmes Wetter vorherrscht. Die Niederschläge können zum Teil vor allem am Nordrand der Gebirge größere Ausmaße annehmen, doch ist insbesondere für Ostelbien die Gefahr anhaltenden stärkeren Regens vorüber.

Im ganzen wird von geringen Regenfällen am Nordrand der Alpen abgesehen das Wetter in Süddeutschland freundlicher sein als in Norddeutschland. Vor allem wird die Ostmark überwiegend trockenes und aufgehelltes Wetter haben.

Chamberlain auf dem Weg zu Adolf Hitler

DRA. London, 15. Sept. Ministerpräsident Chamberlain bestieg kurz vor 8 Uhr den Wagen und fuhr, von Abschließern der in der Downing-Street und Whitehall wartenden Menschen begleitet, zum Flughafen Heston. Dort hatte sich der deutsche Geschäftsträger, Botschaftsleiter Dr. Korbi, in Begleitung mehrerer Botschaftsbeamter und deutscher Pressevertreter als erster zur Verabschiedung des Ministerpräsidenten eingefunden. Kurz darauf traf auch Außenminister Lord Halifax in Begleitung seiner Gemahlin Lady Halifax und dem ständigen Unterstaatssekretär Cadogan auf dem Flughafen ein. Bevor Chamberlain das Flugzeug bestieg, sagte er: „Ich bestehe mich auf dem Wege zum deutschen Reichkanzler, weil es mir scheint, daß die Lage so ist, daß persönliche Besprechungen zwischen ihm und mir möglicherweise nützliche Folgen zeitigen könnten. Meine Politik ist klar gewesen, den Frieden zu sichern, und die bereitwillige Annahme meiner Anregung durch den Führer ermutigt mich in der Hoffnung, daß mein Besuch beim Führer nicht ohne Erfolg sein wird.“

König Georg in London

DRA. London, 15. Sept. König Georg VI. traf heute Morgen kurz vor 8 Uhr, von Schloß Balmoral kommend, in London ein.

Feierliche Feststellung der Sudetendeutschen Partei

Aisch, 15. September. Die in Aisch versammelten Hauptleute der SDP. stellen in vollem Verantwortungsbewußtsein vor aller Welt fest: Die tschechische Demokratie läßt nun ihre heuchlerische Maske endgültig fallen. Wehrlose Frauen und Kinder, Hunderte von Toten und Schwerverletzten klagen an. Unter dem Deckmantel humanitärer Pflichten wird gemordet und geplündert. Was heute im Herzland Europas vorgeht, kann nur verglichen werden mit den bolschewistischen Greueln in Spanien. Das Sudetendeutschtum stellt vor aller Welt durch seine Volksführer fest, daß es bis zum letzten Augenblick um eine friedliche Lösung bemüht gewesen ist. Die tschechische Regierung lehnte jedoch alle Forderungen Konrad Henleins ab. Bei diesen Zuständen im tschechischen Staatsgebiet ist es selbstverständlich, daß jeder Sudetendeutsche sein Leben und das seiner Familie mit allen Mitteln vor den mordenden und plündernden Dorden verteidigt.

Sudetendeutsche gezwungen, auf ihre Volks- genossen zu schießen!

Aisch, 15. September. Wie aus Eger gemeldet wird, steht das tschechische Militär mit voller Absicht Sudetendeutsche ein, die gezwungen werden, auf ihre wehrlosen deutschen Volksgenossen zu schießen. Aus allen sudetendeutschen Gebieten sind Meldungen angelangt, daß Deutsche aus ihren Wohnungen und Werkstätten zum sofortigen Militärdienst eingezogen wurden. Wo diese Einziehungen nicht gewollt vorgenommen wurden, leisteten die Sudetendeutschen keine Folge und schloßen vor den sie verfolgenden Soldaten und Polizisten in die Wälder. Es ist selbstverständlich, daß von keinem Sudetendeutschen erwartet werden kann, daß er der Einberufung zum tschechischen Militär Folge leistet.

Mit Geschützen und Tanks gegen die Geschäftsstellen der SDP. in Eger!

Aisch, 15. September. Aus Aisch meldet die Führung der Sudetendeutschen Partei, daß Mittwoch um 18.30 Uhr abends in Eger vor der Hauptstelle der SDP. beim Bahnhof und vor der Bezirksstelle im Södlinnern plötzlich größere Abteilungen von Militär, Gendarmen und Polizei, unterstützt von Panzern und Tanks, erschienen und in Stellung gingen. Ohne jede Warnung wurde Maschinengewehrfeuer und Feuer aus den Geschützen der Tanks gegen die Airstände der Hauptstelle der SDP. eröffnet. Die Geschäftsetagen waren bis zu dem 6. im von Eger entstrittenen Vorort Franzensbad zu hören. Nach längerem Feuer wurde der Gebäudekomplex gestürmt und geplündert. In den Airständen der Hauptstellen befanden sich fünf Sudetendeutsche, deren Schicksal unbekannt ist. Zur ebenen Erde befanden sich zwei Geschütze, die während der Beschießung von zahlreichen Küssen nicht waren. Die Zahl der Todesopfer ist gegenwärtig noch nicht abzuschätzen.

Aus allen Stadtvierteln Egers werden ungeheuerliche Ausschreitungen der tschechischen Soldateska gemeldet. Bereits am Mittwoch nachmittags konnte man beobachten, wie Kommunisten und tschechische Grenzler durch die tschechische Grenztive bewaffnet und uniformiert wurden.

Ueber diese unerhörten Vorfälle verbreitet der tschechische Rundfunk seine üblichen Eigenmeldungen, die die Schuld an diesen Greueln auf das Sudetendeutschtum abwälzen.

Reisbauernschießen bei Bachtungen. Der Reichsernährungsminister weist darauf hin, daß die Bestimmungen über den Reisbauernschießen Anwendung finden, wenn Reisbauernhöfe oder Altsiedlerstellen verpackt werden. Es ist daher von den Pächtern vor Abschluß des Pachtrungsvertrages ebenfalls der Reisbauernschießen nachzuweisen.

Röhrsdorf, Silberhochzeit. Heute Donnerstag kann Fleischmeister Walter Rinke mit seiner Gattin die Silberhochzeit feiern. Aus diesem Anlaß entboten wir dem beliebten Jubelpaar herrliche Glückwünsche und alles Gute auf den fernherin gemeinsamen Lebensweg.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden. Vorhersage für den 16. September: Wolkig, zeitweise aufhellend, Neigung zu Schauern, mäßige Winde aus Nordwest, kühl.

Wachsender Kräftemangel auch in Sachsen

Der Arbeitseinsatz im August 1938

Der Präsident des Landesamtes für Arbeitseinsatz in Sachsen hat mit: Der bisher herrschende Kräftemangel hat auch im August in allen Wirtschaftszweigen an und war aus dem restlichen Arbeitslosenbestande nicht zu decken, da die noch vorhandenen Arbeitslosen aus den verschiedenen Gründen überwiegend nicht voll für den Einsatz in Frage kommen und in ihrer beruflichen Zusammenfassung nicht dem anfallenden Bedarf entsprechen. Die Bemühungen der Arbeitsämter waren daher in erster Linie darauf gerichtet, den Personenkreis der beschäftigten Arbeiter und Angestellten durch Heranziehung von geeigneten, dem Arbeitsprozess noch fernstehenden Kräften auszuweiten. Insbesondere gelang es dabei, Frauen, die früher bereits einmal tätig waren, aber inzwischen ausgeschieden und zunächst nicht gewillt waren, wieder einen Arbeitsplatz einzunehmen, für den Arbeitseinsatz zurückzugewinnen. Auch aus den Reihen der Sozialrentner stellten sich Kräfte zur Verfügung.

Die Zahl der Arbeitslosen sank weiter um 4510 auf 23584. Auf 1000 Einwohner entfallen damit nur noch 4,5 Arbeitslose. Von ihnen sind nur noch 1830 (7,8 v. H.) einsatz- und gleichzeitig ausgleichsfähig. Von den Saisonarbeitern hatte die Landwirtschaft zur Vergütung der Getreideernte einen außerordentlich hohen Mehrbedarf, der nur durch Mobilisierung freiwilliger Helfer und Bereitstellung von Wehrmachtsangehörigen und Arbeitsmännern annähernd befriedigt werden konnte. Auch im Baugewerbe und in der Industrie der Steine und Erden fehlten die Anforderungen noch erheblich. In letzter Zeit brachte der aufstrebende Mangel an Baumaterial, insbesondere Zement, eine Entspannung.

In den konjunkturabhängigen Wirtschaftszweigen konnte trotz der Bereitstellung zahlreicher Arbeitskräfte der Bedarf bei weitem nicht gedeckt werden. Selbst die vielfach vorgenommene Umstellung von Männerarbeit auf Frauenarbeit brachte keine reifliche Befriedigung. Um den reichlich vorliegenden Aufträgen nachkommen zu können, wird daher in immer stärkerem Maße in den Betrieben die Arbeitszeit verlängert.

Im Verhältnis zu den Einwohnern sind im Arbeitsamtsbezirk Burgstädt zur Zeit noch die meisten Arbeitslosen vorhanden; es entfallen dort auf 1000 Einwohner 9,1 Arbeitslose. Hoch ist der Anteil auch noch in den drei großstädtischen Arbeitsamtsbezirken Chemnitz mit 8,3, Dresden mit 6,8 und Leipzig mit 6,1 Arbeitslosen auf 1000 Einwohner. Ueber dem Landesdurchschnitt mit 4,5 liegen ferner die Bezirke Jittau mit 5,5 und Annaberg mit 5,4. Am günstigsten liegen die Bezirke Dippoldiswalde mit 0,2, Riesa mit 0,4, Borna mit 0,5 sowie Grimma und Riesa mit je 0,6 Arbeitslosen auf 1000 Einwohner.

„Sachsen am Werk“ — ein Erfolg!

Rund 750 000 sehen die große Leistungsfähigkeit

Der starke, unbestrittene Erfolg der großen Dresdner Sanausstellung „Sachsen am Werk“ hat die Ausstellungsleitung veranlaßt, die Schau um eine Woche, bis zum 25. September, zu verlängern. Dieser Erfolg brüht sich zunächst einmal in der stattlichen Zahl von bisher rund 750 000 Gästen aus. Bei der verhältnismäßig kurzen Dauer der Ausstellung bedeutet dies an sich schon einen recht beachtlichen Besuchererfolg, um so mehr aber, wenn man bedenkt, daß die meisten der geplanten Ausstellungs-Sonderzüge durch die Überbeanspruchung der Verkehrsmittel ausfallen mußten, und daß auch die Maul- und

Klauenseuche in den Landbezirken manchen Besucheranstöß bedingte.

Interessant ist die Tatsache, daß die Anziehungskraft dieser Ausstellung, die ihrem Thema nach auf den Gau Sachsen beschränkt war, sich bis weit über die Grenzen des Gaus hinaus ausgewirkt hat. Aus allen Teilen des Reiches trafen täglich zahlreiche Gäste ein, um diese in der gesamten Reichsbrosche als vorbildlich anerkannte Sanausstellung zu besichtigen. Darüber hinaus wurde aber auch ein nicht geringer Prozentsatz der Besucher von Ausländern gestellt. Vervollständigt ist für jeden Besucher auch die herrliche Lage des Ausstellungsgeländes inmitten der stimmungsvollen Parklandschaft des Dresdner Großen Gartens sowie auch der geschmackvolle, von Künstlerhand durchgeführte Aufbau der einzelnen Schaugruppen, der das Durchwandern der Hallen zu einem reinen Genuß macht. Auch durch allerlei Sonderveranstaltungen, die zu dem Ausstellungsthemma in Beziehung stehen, wird das Interesse der Besucher immer aufs neue angeregt. Die größte Senation der letzten Ausstellungswoche bilden die beiden AdF-Bagen, die kürzlich noch in zwei Hallen aufgestellt wurden und bis zum Ausstellungsbeschluss täglich von 9 bis 19 Uhr zu besichtigen sind.

In größeren Sonderveranstaltungen sind für die nächste Zeit noch angekündigt: am Sonnabend, 17. September, der „Tag des Vogtlandes“, am Sonntag, 18. September, der „Tag der Reichsbahn“ mit allerlei sportlichen und musikalischen Darbietungen. Ein letzter Ausstellungstag ist für den 24. September geplant und am Schlußtag, 25. September, wird die Deutsche Arbeitsfront noch eine große, zusammenschauende Veranstaltung durchführen.

Verleihung des Adlerschildes des Deutschen Reiches an Professor Neubauer, Dresden

Der Führer und Reichskanzler hat dem früheren Direktor der Landwirtschaftlichen Untersuchungsstationen Bonn und Dresden, Prof. Dr. h. c. Hugo Neubauer in Dresden, aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres den Adlerschild des Deutschen Reiches mit der Widmung „Dem Bahnbrecher auf agrarökonomischem Gebiet“ verliehen.

Sachsen und Nachbarchaft.

Dresden. Der Reichsverkehrsminister in Dresden. Gegenwärtig findet in Dresden die diesjährige Hauptversammlung des Vereins Mittteleuropäischer Eisenbahnverwaltungen statt. Aus diesem Anlaß weilte Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller in Dresden. Der Reichsverkehrsminister trat nach einem Besuch des Rathauses in das Goldene Buch der Stadt Dresden ein.

Reusdorf (Sa.). Drillinge im Rudraß. Am benachbarten Kolzen brachte bei einem Bauer eine Kuh auf einmal drei Kälber zur Welt. Sie wiegen zusammen 90 Kilo und sind recht munter. Dieses Naturereignis im Rudraß ist äußerst selten.

Freiberg. Tödlicher Betriebsunfall. Bei der Firma W. Goral in Freiberg ereignete sich ein Unfall, dem die Ehefrau des Inhabers zum Opfer fiel. Der in diesem Betrieb vorhandene und elektrisch betriebene Varenfabrik hatte sich bei der Fahrt im Erdgeschoss leicht schief geneigt. Beim Suchen nach der Ursache sagte er jedoch plötzlich nach dem Kellereingange ab, da sich das Drahtseil unterdessen automatisch weiter abgerollt hatte. Frau Goral, die unten im Kellereingange nach dem Verbleib des Fahrstuhls sehen wollte und hierzu den Schacht betreten hatte, geriet dabei unter den Fahrstuhl. Sie erlitt derart schwere Verletzungen, daß bei ihr der Tod sofort eintrat.

Jittau. Mit Gas vergiftet. Ein 81 Jahre alter Gutsauszügler aus dem Erzgebirge war zu seiner 85jährigen Schwester nach Jittau zu Besuch gekommen. Am Dienstag wurde das greise Geschwisterpaar gasvergiftet in der Wohnung aufgefunden. Der Gasstich hatte sich vom Kocher abgetrennt, so daß das Gas unbedeutend ausströmen konnte.

Schleife (Oberlausitz). Schadenfeuer durch Kurzschluss. Bei dem Landwirt Richter brach vermutlich durch Kurzschluss Feuer aus. Die mit Erntevorräten gefüllte Scheune brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die in der Scheune untergestellten landwirtschaftlichen Maschinen wurden ebenfalls ein Raub der Flammen.

Leipzig. Tödlich verunglückt. Auf der Merseburger Landstraße in Rückmarsdorfer Flur wurde der 74 Jahre alte Radfahrer Friedrich Venn aus Rückmarsdorf, als er mit seinem Fahrrad nach links abbog, ohne ein Fahrtrichtungszeichen gegeben zu haben, von einem von hinten kommenden Kraftwagen angefahren. Schwer verletzt wurde er nach dem Dialonissenhaus gebracht, wo er gestorben ist.

Leipzig. Zusammenstoß im Verkehr. An der Ecke Reichenhainer und Liebknechtstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kraftwagen. Der Fahrer des Kraftwagens wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Vor der Ausfahrt eines Grundstücks in der Eisenbahnstraße fuhr ein Personenkraftwagen einen anderen Personenkraftwagen an. Der Fahrer und seine Ehefrau trugen dabei so erhebliche Verletzungen davon, daß sie nach dem Krankenhaus gebracht werden mußten.

Ringkämpfe im Zirkus Sarrajani

Am auf jeden Fall zu einem Ende zu kommen, wurde am Mittwoch im Zirkus Sarrajani vor 3000 Zuschauern mit der Fortsetzung des Entscheidungslampes Siki, USA (105 Kilogramm), gegen Sietin (90), begonnen. Siki siegte nach 1:14 Stunden mit seinem Lieblingsgriff, der amerikanischen Kravatte. — Domann, Berlin (98), rang flott mit dem Letten Skulle (95) und hatte ihn nach 10:30 Minuten durch Hüßschwung auf beiden Schultern. Mit nunmehr sechs Niederlagen scheitert Skulle, ein äußerst sympathischer, aber noch unerfahrener Professional, endgültig aus. — Szymonowski, Polen (125), trat im nächsten Treffen dem Sibirier Gritsis (130) gegenüber. Sie trennten sich unentschieden. — Zum dritten Male standen sich nach der Pause der Nordamerikaner Komar (114) und der Bulgare Dwanoff (100) gegenüber. Mit der besseren Technik wehrte sich der Bulgare gegen die überlegene Kraft des Jankees bis zu einer Gesamzeit von 1:07 Stunden. Erst dann war es um Dwanoff durch Untergriff von vorn geschehen. — Walusewski, Polen (118), und Leuschke, Bayern (142), sorgten drei Gänge lang dafür, daß die Range unter ihrem Gewicht und das Haus durch das Gelächter der Zuschauer zitterten. Unentschieden gingen die zwei Spöckmäher auseinander. — Fienetki, Oberschlesien (125), warf den Magdeburger Kemme (114), schon nach 2:30 Minuten durch doppelten Armschlag. — Die Kämpfe am Donnerstag: Domann (Berlin) gegen Kemme (Magdeburg), Szymonowski (Polen) gegen Pugner (Tschecho-Slowakei); Gritsis (Sibirien) gegen Schwarz jr. (Berlin), drei Entscheidungslämpfe: Serobits (Polen) gegen Schilat (Dresden); Rogo (Ungarn) gegen Wieloch (Polen); Westpal (Hamburg) gegen Gritsis (Sibirien).

Börse, Handel, Wirtschaft.

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 15. September 1938.

Preise. Ochsen: a) 45; b) 41. Bullen: a) 43; b) 39. Kühe: a) 43; b) 39; c) 33; d) 25. Färken: a) 44; b) 40. Kälber: A) —; B) a) 63; b) 57; c) 48; b) 38. Lämmer: A) a) 1. —; 2. 52; b) 1. —; 2. 43—52; c) 42—45. Schafe: a) 42. Schweine: a) 58; b) 1. 57; b) 2. 56; c) 54; d) 51.

Auflage: 202 Rinder, darunter 18 Ochsen, 30 Bullen, 123 Kühe, 31 Färken; 438 Kälber, 361 Schafe, 551 Schweine. Ueberstand: Keiner. — Marktergebnis: Rinder, Kälber und Schweine verteilt, Schafe gut. — 716 Schweine wurden herausgenommen.

Preisregelung für Kernobst

Der Reichsstatthalter in Sachsen — Ministerium für Wirtschaft und Arbeit — hat folgende Preisregelung für deutsches Kernobst der Ernte 1938 angeordnet (Preise je 50 Kilo):

1. Erzeugerpreise für Äpfel: Preisgruppe 1 (Cox Orangen Renette): maßgebend sind die Preise nach der Preisopporordnung; Preisgruppe 2 (Schöner von Boscoop) 12 bis 15 RM, für die in der neuen Preisgruppenenteilung gesperrt gedruckt und mit Stern versehenen Sorten bis 18 RM, für Auslese-Obst bis zu 2 RM je 50 Kilo Aufschlag; Preisgruppe 3 (Rosenapfel) 8 bis 13 RM; Preisgruppe 4 (Cellini) 7 bis 11 RM; Äpfel aller Sorten der Güteklasse C 1 gepflückt bis 7 RM, C 1 gepflückt bis 6 RM, C 2 bis 2,50 RM.

2. Erzeugerpreise für Birnen: Preisgruppe 1 (Alexander Lucas): maßgebend sind die Preise nach der Preisopporordnung; Preisgruppe 2 (Bosc Rosenbirne) 12 bis 15 RM, für die in der neuen Preisgruppenenteilung gesperrt gedruckt und mit Stern versehenen Sorten bis 18 RM, für Auslese-Obst bis zu 2 RM je 50 Kilo Aufschlag; Preisgruppe 3 (Clairgeons Butterbirne) 8 bis 13 RM; Preisgruppe 4 (Rosenbirnen) 7 bis 11 RM.

Nähere Einzelheiten über diese Anordnung bringt das Sächsische Verwaltungsblatt Nr. 17, Teil I, vom 13. September 1938.

Berliner Wertpapierbörse. Am Aktienmarkt herrscht schwächere Grundstimmung, die Kursabschwüchungen bis zu 2 v. H. zur Folge hatte. Am Rentenmarkt gab Mittelbestände bis 128,37 nach Umschuldungsanleihe ging auf 94,12 zurück. Wiederaufbauzuschläge verloren 0,12 v. H., Reichsbahn vorzugsaktien 0,37 v. H. Am Geldmarkt wurde Blankotagesgeld wieder 2,62 bis 2,57 v. H. notiert.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Anschlüssen.) Argentinien 0,629 (0,633); Belgien 42,12 (42,20); Dänemark 53,45 (53,53); Dänisch 47,00 (47,10); England 11,955 (11,955); Frankreich 6,713 (6,727); Holland 134,17 (134,53); Italien 13,09 (13,11); Jugoslawien 5,694 (5,706); Lettland 48,75 (48,86); Litauen 41,94 (42,02); Norwegen 60,14 (60,24); Polen 47,00 (47,10); Schweden 61,70 (61,82); Schweiz 56,44 (56,56); Spanien — (—); Tschecho-Slowakei 8,591 (8,602); Vereinigte Staaten von Amerika 2,496 (2,500).

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verantwortlicher Herausgeber: Hermann Kästner, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Kertel sächsischer Mittelbörsen. Vertriebsstellen: Leipzig, Chemnitz, Dresden, Bismarck. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Richter, Wilsdruff. D. N. VIII. 1938: 1028. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Wilsdruffer Kirmes

findet am Sonntag, dem 18. und Montag, dem 19. September,

die sogenannte Kasselbude

am Sonntag, dem 25. September, statt.

In allen 8 Festtagen nachmittags 2 Uhr Schützen-Umzug. Auf dem Festplatz am Schützenhaus ist für Volkbelustigungen aller Art gesorgt. — Das Publikum wird zu allen Veranstaltungen freundschaftlich eingeladen und die hiesige Einwohnerschaft gebeten, die Häuser zu schmücken.

Alle Vereine werden gebeten, an diesen Umzügen mit Fahnen teilzunehmen.

Priv. Schützengesellschaft Wilsdruff

Hotel „Weißer Adler“

Montag, den 19. September, abends 8 Uhr

KIRMES-KONZERT

ausgeführt von der gesamten Stadtkapelle

Leitung: Ewald Philipp, Stadt. Musikdirektor

Gewähltes Festprogramm

Karten im Vorverkauf im Konzertlokal sowie

Buchdruckerei A. Schiller, Dresdner Straße

Nach dem Konzert: Kirmesball

Hierzu laden höflichst ein E. Philipp, W. Gietzelt.

Am Kirmesmontag (19. September) sind unsere Geschäftsräume geschlossen!

Nur für Wechselzahlungen von 10—11 Uhr geöffnet.

Stadtbank Wilsdruff

— Stadtdirektor —

Sparkasse zu Wilsdruff

Wilsdruffer Bank e. G. m. b. H.

Freitag, den 16. September 1938

Jahrmarkt in Burkhardswalde

Schaukel und Karussell • Ballmusik

Die Marktdeputation. J. Kasber und Frau

Wilsdruff

Freim. Kirchenchor

Freitag 20 Uhr

wichtige Abendstunde

im „Löwen“

Rotkraut

verkauft Max Seurich

Zur Kirmesfeier

empfehle ich meine

frischgerösteten Kaffees

in bekannter Güte.

Elfa verw. Busch

Rosener Straße 3

Verbilligen Sie Ihre Werbung

durch mehrmalige

Veröffentlichung

Kartoffel-Körbe

solange der Vorrat reicht, bei

Breuer, Bahnhofstr.

THAMS & GARFS

Telef. 194 Wilsdruff Markt 8

Eine Anzeige in der Sonnabend-Nummer

unserer Zeitung ist Ihr eigener Vorteil!